Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł
Anzeigen: im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" | „Die Welt der Frau" | Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

68. Jahrgang | Freitag, den 6. September 1929 | Nr. 204

Empfangsfeiern für „Graf Zeppelin".

Die Freude in Friedrichshafen. — Die Reden zum Empfang.

Wie bereits gestern im „Posener Tageblatt" kurz gemeldet, ist der „Graf Zeppelin" von seiner Fahrt um den Erdball im Heimathafen glatt gelandet. Ueber die Feiern in Friedrichshafen bringen wir heute nachstehenden ausführlichen Bericht:

Friedrichshafen, 4. September.

Zum Empfang der Luftfahrer waren außer den Ehrengästen schätzungsweise 50 000 Menschen zu Fuß, in fahrplanmäßigen und Sonderzügen sowie in Autos aus ganz Süddeutschland und den Grenzgebieten zusammengeströmt. Ueber 5000 Privatwagen stauten sich in den Zufahrtsstraßen, und die ganze Nacht hindurch tobte der Lärm der Motorenkolonnen durch die kleinen Straßen Friedrichshafens. Zu Tausenden kampierten die Leute, die kein Nachtquartier mehr gefunden hatten, unter den Bäumen des Stadtparkes und am Rande des von 300 Schupobeamten abgesperrten Flugplatzes. Mit Tagesanbruch setzte die Massenwanderung zum Luftschiffbau ein, über dessen Hallenbau ein Geschwader von Kleinflugzeugen des Flugplatzes Böblingen bei Stuttgart kreiste.

Um 6.15 Uhr verkündeten Böllerschüsse, daß „Graf Zeppelin" dem Heimathafen zusteuere. Die Landungsmannschaft machte sich bereit, die Bodenströmung wurde gemessen und ergab frischen Ostwind. Um 8.25 Uhr tauchte das Luftschiff am klaren Westhimmel, von Schaffhausen kommend, das es um 7.15 Uhr passiert hatte, auf und näherte sich, von einem Flugzeuggeschwader begleitet, dem Landungsplatz. Nach reichlicher Abgabe von Wasserballast wurden die Motoren auf Rückwärtslauf gestellt und die Landungsseile ausgeworfen. An ihnen wurde „Graf Zeppelin" um seine eigene Achse gedreht, und um 8.45 Uhr senkte sich der Luftriese unter dem Geläute der Kirchenglocken und dem Jubel unabsehbarer Menschenmassen auf das Landungstuch herab.

Im Augenblick der Landung waren die Zuschauer nicht mehr zu halten und versuchten die Sperrkette zu durchbrechen. Nur mit Mühe gelang es den Polizeibeamten, die Menge zurückzuhalten. Unter den endlosen Hochrufen der vielen Tausende, dem Absingen des Deutschlandliedes und den Klängen des von der Stadtkapelle gespielten Niederländischen Dankgebets wurde „Graf Zeppelin" in die Halle gebracht. Als erste verließen Korvettenkapitän Lehmann und seine Offiziere die Führergondel, um die herzlichen Begrüßungsansprachen der Ehrengäste sowie die herrlichen Blumenspenden entgegenzunehmen.

Friedrichshafen, 4. September.

Im Namen des Luftschiffbaues und der Zeppelin-Stiftung richtete zunächst

Graf Brandenstein-Zeppelin

an die Schiffsbesatzung warme Willkommensworte. Er beglückwünschte die meisterhafte Führung und die tüchtige Besatzung und dankte ihnen für die prachtvolle Durchführung und Vollendung dieser herrlichen Fahrt, die den Wert der Luftschiffe des Grafen Zeppelin zur friedlichen Verbindung aller Völker der Welt vor Augen gestellt habe. Den Passagieren dieser ersten Weltfahrt werde sie sicher ein Erlebnis durch das ganze Leben bleiben. „Mein Dank," sagte Graf Brandenstein weiter, „sei dem Erbauer des vor uns liegenden prächtigen Schiffes, Herr Dr. Dürr, sowie all den fleißigen Ingenieuren und Arbeitern ausgesprochen, die den „Graf Zeppelin" so herrlich erstellt haben, daß er die Hoffnungen, die wir auf ihn setzten, glänzend erfüllen konnte. Mein Dank gilt auch den Regierungen, die durch tatkräftige Mithilfe und Unterstützung die Fahrt ermöglicht haben, dem Deutschen Reiche, dem Lande Württemberg, der Sowjetrepublik Rußland, der Regierung S. M. des Kaisers von Japan und der Bundesregierung der Vereinigten Staaten von Amerika. Unser Dr. Eckener weilt noch in den Vereinigten Staaten zu anderen Aufgaben, als sie die Führung ihm in den letzten Wochen gestellt hat. Den Dank an ihn, die Freude über seine Tat, wollen wir bei einer Feier im Saalbau nach seiner Rückkehr abstatten. Ich kann nicht jedem einzelnen von Ihnen die Willkommenshand reichen. Ich schüttele aber Ihrem jetzigen Führer, Herrn Kapitän Lehmann in Dankesfreude die Hand."

Nach ihm richtete

Reichsverkehrsminister Dr. Stegerwald

als Vertreter der Reichsregierung eine Begrüßungsansprache an die Besatzung, in der er der Freude der Heimat über den gelungenen Flug Ausdruck gab. Er betonte, daß die vollbrachte Tat weit über die Grenzen des deutschen Landes hinaus in der ganzen Welt höchste Bewunderung gefunden habe, eine Tat, die nicht nur in der Geschichte der Luftfahrt, sondern in der Weltgeschichte weiterleben werde.

Das deutsche Volk, das gerade in diesen Tagen wieder in hartem Ringen um seine Lebensmöglichkeit stehe und die Wiedergewinnung seiner Geltung in der Welt gefunden habe, hänge mit allen Fasern seines Herzens an dem Werk, das die tatkräftigen nud unerschrockenen Männer der Besatzung des „Graf Zeppelin" und die Männer der Arbeitsstätten des Luftschiffbaus geschaffen und auf ihrem Flug um die Erde der ganzen Welt gezeigt haben.

Namens der württembergischen Regierung sprach dann

Senatspräsident Dr. Bolz:

„Glückhafter Zeppelin! Weltrundfahrer, Siegreicher, sei gegrüßt von deiner Heimat! Dein Volk ist in Not und durch bittere Enttäuschung gedrückt. Aber deine Silberstreifen, die du um die Welt gezogen, geben ihm etwas Hoffnung zurück, Hoffnung auf eigenen Willen, eigene Kraft und eigenes Können. Diese Hoffnung tut uns not. Du bist ein glänzendes Vorbild. Nicht wie ein Phönix bist du aus dem Nichts in die Luft geflogen. Dein Sieg ist die Frucht eines unbeugsamen Willens, den kein Mißerfolg, kein Unglück, keine Geringschätzung niederdrücken konnte. Du bist nicht das Werk eines Augenblicks, sondern jahrzehntelangen Schaffens. Du bist auch nicht die Vollendung, sondern nur ein siegreicher Anfang.

Sei deinem Volk Vorbild im Wollen und Schaffen, sei ihm Vorbild besonders in der Geduld, die auch den kleinen Schritt vorwärts im Blick auf das Gesamtziel wertet und anerkennt. „Graf Zeppelin", sei gegrüßt vor allem von deiner schwäbischen Heimat, deinem Volke, deiner Volksvertretung und deiner Regierung! Alle Schwaben fordere ich auf, mit mir einzustimmen in den Ruf: „Grüß Gott, „Graf Zeppelin"!"

Darauf richtete im Namen der Hamburg-Amerika-Linie

Direktor Leisler-Kiep,

der an der Amerikafahrt des Luftschiffes vor dem Welt-Rundflug teilgenommen hat, an die Besatzung folgenden Willkommensgruß: „Die Hamburg-Amerika-Linie, Deutschlands älteste und größte Reederei, ist stolz darauf, daß sie mit ihrer die Welt umspannenden Organisation mithelfen konnte, die erste Umkreisung des Erdballs in der Luft erfolgreich durchzuführen. Sie ist erfreut, daß die enge Zusammenarbeit zwischen der Seeschiffahrt und dem Luftschiff überall zur vollsten Zufriedenheit erfolgt ist. Die Hamburg-Amerika-Linie ist gewiß, daß dieses gemeinsame Wirken die beste Grundlage für künftige Erfolge dieses modernsten Ueberseeverkehrs biete. Der Dank der Hamburg-Amerika-Linie gilt zu allererst Dr. Eckener, den Kapitänen Lehmann, Flemming, v. Schiller und der gesamten Besatzung des „Graf Zeppelin", auf die nicht nur Deutschland, sondern die ganze Welt voll Bewunderung blickt. Um diesem großen Dank ein äußeres Zeichen zu geben, lädt die Hapag alle Offiziere und Mannschaften des „Graf Zeppelin" als ihre Gäste zu einem Aufenthalt nach der Freien und Hansestadt Hamburg, dem Sitz der Hamburg-Amerika-Linie ein."

Die Schlußrede hielt Stadtschultheiß Schnitzler, der ebenfalls in herzlichen Worten die Verdienste der Führung und Besatzung des Luftschiffes hervorhob und ihnen den Dank der Stadt Friedrichshafen für ihre hervorragenden Leistungen aussprach.

*

Während der Begrüßungsansprache des Grafen Brandenstein-Zeppelin wurde der Erbauer des „Graf Zeppelin", Chefingenieur Dr. Dürr, der sich unter den Zuschauern befand, beim Ertönen seines Namens spontan applaudiert. Auch die durch Dr. Kiep erfolgte Einladung der Hamburg-Amerika-Linie an die Luftschiffbesatzung nach Hamburg wurde mit großem Beifall aufgenommen. Für die Mannschaft des „Graf Zeppelin" wird nach Dr. Eckeners Rückkehr noch eine besondere Feier im Saalbau Zeppelin veranstaltet. Der langjährige Generaldirektor des Zeppelin-Konzerns, Dr. Colsman, den man bei der Begrüßung vermißte, befindet sich gegenwärtig auf einer geschäftlichen Auslandsreise. Lloyd George dagegen fehlte bei den Empfangsfeierlichkeiten, weil er offenbar verschnupft darüber war, daß man ihm und seiner Begleitung in Friedrichshafen nicht das gewünschte Quartier freimachen konnte, als er nach Konstanz fuhr.

Nach der Feier sprach der Korrespondent mit dem Führer des „Graf Zeppelin" auf der Schlußetappe.

Kapitän Lehmann

dementierte die Gerüchte, daß „Graf Zeppelin" zu Beginn der Fahrt starke Gasverluste gehabt und daß in Amerika ein Schuß die Hülle durchlöchert habe. Er bezeichnete das Luftschiff als auch heute noch vollständig intakt. Es habe sich in allen seinen Teilen ganz hervorragend bewährt.

Bei der anschließenden Rundfahrt der Besatzung und der Fahrgäste waren die vom Deutschen Touringklub gestellten Automobile mit Blumen und Schleifen in Weiß-blau — den Zeppelinschen Hausfarben — sowie mit deutschen, amerikanischen und japanischen Fähnchen geschmückt. Das Publikum, das Spalier bildete, überschüttete die Wagen mit Blumen. In den Mittagsstunden wird „Do. X" von Altenrhein herüberkommen. Auf Einladung Dr. Dorniers nehmen die Ehrengäste am Aufstieg des Flugschiffes teil.

Macdonald über Abrüstung und Minderheiten.

Große Beifallskundgebungen.

Genf, 4. September.

Der englische Premierminister Macdonald, der gestern nachmittag die allgemeine Aussprache über den Rechenschaftsbericht des Generalsekretärs mit einer einstündigen Rede eröffnete, behandelte darin alle wichtigen Völkerbundsprobleme, vor allen Dingen die der Abrüstung und des internationalen Wirtschaftslebens, denen durch seine Ausführungen zweifellos ein neuer starker Antrieb gegeben wird.

Von starkem Beifall begrüßt, erinnerte Macdonald zunächst an sein erstes Auftreten vor der Völkerbundsversammlung im Jahre 1925, seit welchem sehr wichtige Aenderungen vor sich gegangen seien. Die wichtigste davon sei, wie er unter dem Beifall der Versammlung feststellte, der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund. Ein weiterer wichtiger Schritt sei das Zustandekommen des Kelloggpaktes und ein dritter sehr wichtiger Schritt das gute Ergebnis der Haager Konferenz.

Als erste Folge dieser Konferenz würden bereits in der nächsten Woche die ersten Besatzungstruppen das Rheinland verlassen, „um nie mehr dorthin zurückzukehren".

Macdonald fuhr fort: Als Völkerbundsmitglieder müssen wir jetzt vor allen Dingen die wirtschaftlichen Probleme in Angriff nehmen. Die Völker der ganzen Welt verlangen von uns eine beschleunigte Behandlung dieser Probleme und den Abschluß des alten militärischen Kapitels, damit eine neue Aera beginnen kann.

England wird vom Vorbereitungsausschuß verlangen, daß er seine Arbeiten beschleunigt, indem er sich nicht auf den Standpunkt möglicher Kriege stellt, sondern den Umstand in Betracht zieht, daß die Kriegsgefahr viel weniger groß und viel weniger bedeutend ist als die Hoffnung auf einen dauernden Frieden.

Der Friede hat freilich ebenso sein Risiko wie der Krieg. Aber die Nationen, die als Pioniere des Friedens arbeiten, werden auch den Frieden verwirklichen, während jene, die militärische Vorbereitungen treffen, auch die Möglichkeit eines Krieges vorbereiten.

Der erste und eigentliche Beitrag Englands für die Vorbereitung der Abrüstungskonferenz ist die Regelung der Seeabrüstung. Der beste Weg dazu ist ein Abkommen zwischen England und Amerika. Unsere Besprechungen sind in keiner Weise und in keiner Hinsicht gegen irgendwen gerichtet, sondern im weitesten Sinne von dem Wunsche erfüllt, durch diese Verständigung das ganze Abrüstungsproblem zur Lösung zu bringen. Der richtige Weg dazu wird die Konferenz der sechs Seegroßmächte sein. Macdonald teilte mit, daß er im Augenblick noch nicht das Ergebnis seiner Verhandlungen mit Hoover öffentlich bekanntgeben könne. Die Mitteilung möge genügen, daß bei diesen Vereinbarungen ein Schriftstück von etwa 20 Punkten zustandekommen werde, von dem nur noch drei Punkte offen sind. Ohne allzuviel versprechen zu wollen, habe er doch die Hoffnung, daß noch während dieser Völkerbundsversammlung das Zustandekommen der Vereinbarung verkündet werden könne.

Neben das Abrüstungsproblem stellte Macdonald als zweite der wichtigen Aufgaben den Ausbau des Kelloggpaktes, der in Uebereinstimmung gebracht werden müsse mit den Artikeln 12 und 15 des Völkerbundpaktes, das heißt soviel als den Ausbau der Schiedsgerichtsbarkeit und des Schlichtungswesens. Unter stürmischem Beifall gab er in diesem Zusammenhang bekannt, daß die englische Regierung beschlossen hat, die Fakultativklausel über die Schiedsgerichtsbarkeit des ständigen Internationalen Gerichtshofs im Haag zu unterzeichnen. Er sei außerdem der Hoffnung, daß die Dominien ihren zur Zeit in der Völkerbundsversammlung anwesenden Delegierten ebenfalls die Anweisung zukommen lassen, noch im Laufe dieser Völkerbundsversammlung die Fakultativklausel zu unterzeichnen. Er sprach in diesem Zusammenhang die Hoffnung aus, daß andere Nationen England auf diesem Weg folgen werden, damit die gegenwärtige zehnte Völkerbundsversammlung als die des Beitrittes zur Fakultativklausel des Haager Statuts in die Geschichte eingehen werde.

Ich glaube, daß Sie mir alle zustimmen werden, daß es sich bei der

Minderheitenfrage

um ein Problem des geistigen Sichzuhausefühlens der einzelnen Völker in allen Staaten handelt. Sie können Europa aufteilen, wie Sie wollen, Sie werden niemals reine Nationalstaaten bilden können. Das große Vorrecht jeder Minderheit in einem Staate muß darin bestehen, der Minderheit diese Behaglichkeit des geistigen Sichzuhausefühlens zu geben und darauf hinzuwirken, daß die Minderheiten stolz darauf werden, ein Bestandteil des Staates zu sein, dem sie angehören.

Weiter behandelte Macdonald im einzelnen Fragen des nahen und fernen Orients, wobei er zunächst mitteilte, daß Vorbereitungen getroffen sind, die es ermöglichen werden, daß Aegypten seine Kandidatur als Völkerbundsmitglied stellen kann. „Die orientalischen Völker," so betonte er feierlich, „bringen uns heute unsere eigenen Ideen zurück und verlangen von uns die Freiheit." Man dürfe nicht abwarten, bis es zu einem Ultimatum komme, wogegen es keine Hilfe geben würde.

Was die Vorgänge in Palästina angehe, so biete England den Opfern nicht nur seine Sympathie, sondern auch seine Unterstützung an. Es handele sich im übrigen dabei nicht um einen Konflikt zwischen Judentum und dem Islam, sondern einfach um einen Aufstand. Im übrigen sei die Ruhe jetzt wieder hergestellt, was die erste Pflicht der englischen Regierung gewesen sei. Die zweite Aufgabe sei nunmehr, die Ursachen festzustellen und Abhilfe zu schaffen.

Schließlich betonte Macdonald die Bedeutung der wirtschaftlichen Probleme, an die der Völkerbund mit immer größerer Entschlossenheit herantreten müsse. Vor allen Dingen müsse das Problem der Zollsätze geregelt werden, und zwar von dem Grundgedanken aus, daß kein Land ohne den gedeihlichen Wohlstand der übrigen Staaten florieren kann. Die englische Regierung werde mit allen Kräften daran mitarbeiten, die politischen Abkommen durch wirtschaftliche Abkommen zu ergänzen, und der Völkerbund werde bei seiner Tätigkeit auf wirtschaftlichem Gebiet die volle Unterstützung Englands finden.

Bei Behandlung der Wirtschaftsfragen spielte Macdonald auch auf die etwas schematische Rede Briands über die Vereinigten Staaten von Europa an und gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß Briand seine Ideen vor der Völkerbundsversammlung weiter entwickeln werde.

Aus den weiteren Reden der Generaldiskussion sind nur noch die Ausführungen des japanischen Ratsmitgliedes Adatschi besonders zu erwähnen. Er begrüßte sehr lebhaft und mit großem Nachdruck die Ausführungen Macdonalds zur Abrüstungsfrage und gab die Versicherung, daß Japan durchaus im Sinne dieser Erklärungen an der Verwirklichung einer weiteren Seeabrüstung mitwirken wolle, um auf diese Weise das gesamte Abrüstungsproblem, das heißt, eine der bedeutendsten Aufgaben des Völkerbundes zur Lösung zu bringen.

Als Berichterstatter über die Minderheitenfragen im Völkerbund wies Adatschi ferner darauf hin, daß der Völkerbund nach zehnjähriger Tätigkeit auf diesem Gebiet und entsprechend den gesammelten Erfahrungen unlängst in Madrid eine Verbesserung der gesamten Problemstellung und im besonderen des Klageverfahrens vorgenommen habe.

*

Die Rede des englischen Premierministers Macdonald fand bei der überwiegenden Mehrheit der Delegierten der Völkerbundversammlung und auf den bis auf den letzten Platz besetzten Tribünen begeisterte Aufnahme. Als Macdonald die Rednertribüne verließ, ging als einer der ersten Staatssekretär v. Schubert auf ihn zu, um ihn mit einem herzlichen Händedruck zu beglückwünschen. Briand begnügte sich damit, Macdonald kurz zuzuwinken. Man erwartet daher in Genf mit größter Spannung seine Antwortrede.



Die ersten Bilder von der Weltfahrt des „Graf Zeppelin".

Vom Zeppelin-Aufenthalt in Tokio!

Japanische Marinesoldaten halten auf dem Flugplatz von Kasumigaura die Zeppelin Taue. Das Bild ist nicht über Asien, sondern mit dem Zeppelin in Deutschland eingetroffen. Der Zeppelin brauchte weniger Zeit für den Umweg über Amerika, als der direkte transsibirische Expreß.



Die ersten Bilder von der Weltfahrt des „Graf Zeppelin".

Vom Zeppelin-Aufenthalt in Tokio!

Der Zeppelin-Koch Manz versucht, mit japanischen Schönheiten auf dem Flugplatz Kasumigaura ins Gespräch zu kommen.

Das Bild ist nicht über Asien, sondern mit dem Zeppelin in Deutschland eingetroffen. Der Zeppelin brauchte weniger Zeit für den Umweg über Amerika, als der direkte transsibirische Expreß.

Die Rede des Fürsten Radziwill.

Der Kampf gegen Deutschland. — Enttäuschte Hoffnungen.

Anläßlich des Besuchs französischer Parlamentarier in Warschau äußerte sich der Abg. Fürst Janusz Radziwill bei einer gemeinsamen Sitzung im Senatsgebäude über die Beziehungen zwischen Frankreich, Polen und Deutschland folgendermaßen:

„Reden wir offen. Die einseitige französisch-deutsche Annäherung wird das gewünschte Ziel nicht erreichen, wenn dieses Ziel die Sicherstellung des Friedens sein soll. Diese Annäherung könnte unseren Verbündeten gefährlich belasten, wenn sich im polnischen Volke die Ueberzeugung durchsetzen sollte, daß unsere bevorzugten Interessen nicht berücksichtigt worden sind. Polnischerseits ist ein solches Verhältnis zu unseren Nachbarn nicht zu denken, ein Verhältnis, das auf irgendwelche Weise unserem gemeinsamen tatsächlichen Bündnis widerstreben sollte. Es ist wohl bekannt, daß die Tendenz der deutschen Politik umgekehrt ist, es würde jedoch aufhören, verständlich zu sein, wenn irgendjemand in Frankreich oder in Polen diesen Tendenzen leichtsinnig unterliegen sollte."

Der Redner ging dann zur Anfangspolitik in Locarno über und sagte dazu: „Darüber sind wir uns alle einig, daß die furchtbaren Folgen des Krieges mit gemeinsamer Anstrengung so schnell wie möglich getilgt werden müssen. Leider sind in der Art der Verwirklichung dieser Aufgabe Gefahren verborgen, deren Uebersehen sehr gefährlich werden könnte. Die Gefahr liegt hauptsächlich in einer anderen Auffassung der Sicherheit im Westen und in einer anderen Auffassung derselben im Osten Europas. Frankreich ist augenblicklich tatsächlich nicht der Gegenstand unmittelbarer Angriffe. Es wäre jedoch unverantwortlich, zu behaupten, daß dieser Stand ewig andauern wird, daß die Sicherheit Frankreichs genügend garantiert ist, da jeder Waffenkonflikt an der Weichsel wiederum ein allgemeines Blutbad heraufbeschwört und Polen ist nicht so schwach, um sich durch irgendwelche internationale Entscheidungen die Unabhängigkeit untergraben zu lassen.

Wir wünschen gar nicht, in einen Konflikt, wenn auch nur in einen Wirtschaftskonflikt mit einem Staat oder mit einer Gemeinschaft zu geraten, für den wir große Sympathie hegen, dem wir viel verdanken und mit dem wir bereits bestehende Verbindungen und Beziehungen beibehalten, ja sogar noch weiter auszubauen wünschen. Einen solchen Standpunkt erwarten wir auch von unseren Freunden.

Unter dem Vorwand wirtschaftlicher Kooperationen dürfen sich keine weiteren politischen Tendenzen verbergen, die das Ziel hätten, auf friedlichem Wege das zu erreichen, was man durch einen Waffenkonflikt mit den Nachbarn sonst nicht erreichen würde. Wenn die Wirtschaftskooperative der europäischen Länder nicht einen Angriffscharakter in bezug auf andere Staaten tragen darf, darf um so mehr unter diesem Vorwand der wirtschaftlichen Annäherung kein Annektionsplan verborgen (?) sein."

Abgeordneter Radziwill schloß seine Rede mit folgenden Worten: **„Werte Herren, Ihr kennt unser aufrichtiges Empfinden für euch zu gut, und ich brauche mich deshalb nicht in längere Auslassungen darüber einzulassen. Es handelt sich hauptsächlich darum, daß Ihr die Ueberzeugung gewinnt, daß wir entschlossen und fähig sind, jegliche Schwierigkeiten zu überwinden, die man uns noch in den Weg legen kann. Und daß wir in einem engsten Bündnis unserer Völker die sicherste Art zur Ueberwindung dieser Schwierigkeiten sehen."**

Der Ministerpräsident beim Sejmmarschall.

Um die Einberufung des Sejm. — Marschall Pilsudski wird eine Rede halten?

Warschau, 5. September. (Eig. Telegr.)

Gestern besuchte Ministerpräsident Switalski den Sejmmarschall Daszyński, welchem er die Absicht der Regierung mitteilte, die Parteiführer zu einer Besprechung über die kommenden Sejmbesprechungen einzuberufen. Bei dieser Gelegenheit würde Marschall Pilsudski, der vermutlich Mitte September nach Warschau zurückkehrt, eine große Rede halten, welche die Oeffentlichkeit angeblich mit großer Spannung erwartet, und die über eine ganze Reihe schwebender Fragen Klarheit schaffen dürfte.

In den Regierungskreisen ist man der Ansicht, daß die Arbeiten des Sejm viel sachlicher und rationeller gestaltet werden müßten, was durch die jetzige Beratung erreicht werden soll. Andererseits legt man die Absicht der Regierung als Beweis einer neuen Einstellung gegenüber dem Parlament aus. Man würde damit auch den Schritt der Nationaldemokraten, eine außerordentliche Sejmsession zu beantragen, gegenstandslos machen.

Verträge.

Warschau, 5. September. (Eig. Telegr.)

Zwischen den Regierungen Polens und Rumäniens wurden gestern Verträge abgeschlossen, die den Austausch und den Verkehr der beiden Staaten untereinander neu regeln. Diese Abkommen sind als Resultat der bereits in Bukarest begonnenen Wirtschaftsverhandlungen zu betrachten.

Marschall Pilsudski verreist?

Berlin, 5. September. Das „Berliner Tageblatt" meldet aus Bukarest, daß dort in der zweiten Hälfte des September der Marschall Pilsudski zu einem längeren Aufenthalt eintreffen wird.

Lob für Polen.

Posen, 5. September. Eine Warschauer Zeitung veröffentlicht einige Aussprüche der augenblicklich in Polen weilenden Parlamentarier. Die Politiker Frankreichs äußern sich mit großem Enthusiasmus über Polen und besonders über Posen und die Allgemeine Landesausstellung. U. a. erklärte der Führer des Ausflugs, Jean Locquin: „Der Anblick des arbeitenden Polens muß jedem Bewunderung abzwingen, der das Land nach dem Weltkriege zuerst gesehen hat und es nunmehr wiedersieht. Die Allgemeine Landesausstellung in Posen stellt einen wirksamen Ueberblick über die Produktionskraft Polens dar und wird alle Mißverständnisse der letzten Jahre bestimmt leicht überbrücken. Es hat sich herausgestellt, daß Polen würdig ist, unter den großen europäischen Staaten zu figurieren und unter ihnen den Friedenshüter zu spielen."

Kurz, aber um so eindrucksvoller äußerte sich der Pariser Stadtverordnete Emanuel Evain: „Posen! Das ist der letzte Sieg Polens; das ist eine wundervolle Verwirklichung des polnischen Genius; das ist eine Garantie für das Wohlergehen in der Zukunft."

Aehnlich äußerte sich der Geistliche und Deputierte Morbihanu: „Ich bin das zweite Mal in Polen und bin erstaunt über den Weg, den Euer Land innerhalb von 8 Jahren zurückgelegt hat. Die Ausstellung in Posen ist für mich eine Offenbarung."

„Gefährliche Noten und Märchenbücher."

Von der Wojewodschaftskommandantur der Polizei in Posen geht uns die nachstehende Berichtigung zu, die zu dem Zwischenfall in Kempen Erklärungen abgibt. Auf Grund des Pressegesetzes ist es uns nicht gestattet, heute einen Kommentar dazu zu bringen. Wir kommen auf die Erklärung noch zurück.

Das Schreiben lautet wörtlich:

Województwo Poznańskie
Komendant Wojewódzki Policji Państwowej.
Telefon Nr. 42-21.
L. dz. 12993/13055/29.
„Posener Tageblatt" Nr. 194 z dn. 25. 8. 29 r. art. „Gefährliche Noten und Märchenbücher".

Poznań, dnia 2. września 1929 r.

Do Redakcji i Administracji
gazety „Posener Tageblatt"
w Poznaniu.

Powołując się na art. 30 Rozporz. Prezydenta Rzeczypospolitej o prawie prasowem z dnia 10. 5. 1927 r. (Dz. Ust. Nr. 45, poz. 398) proszę ze względu na umieszczony w tamt. czasopiśmie artykuł ujemnej treści o policji pod tytułem: „Gefährliche Noten und Märchenbücher", z dnia 25. 8. 1929 r., Nr. 194, następującego sprostowania:

Nieprawdą jest, jakoby zajście całe przy przeprowadzeniu rewizji w domu Kitzmana Adolfa w Kępnie w dniu 22. 8. 29 r. miało przebieg, jaki w artykule tamt. czasopisma z dnia 25. 8. 29. r., Nr. 194, opisano — natomiast prawdą jest, że przebieg rewizji, jak dochodzenie wykazało, był następujący:

Dnia 22. sierpnia 29 r., o godzinie 10,30 Komendant Posterunku w Kępnie dowiedział się, że w mieszkaniu Kitzmana Adolfa w Kępnie odbywa się nauczanie dzieci przez osobę do tego nieuprawnioną, bez zezwolenia władz szkolnych. Udał się niezwłocznie z dwoma posterunkowymi do mieszkania Kitzmana. Zastał Adolfa Kitzmana schodzącego z I. piętra, który najprawdopodobniej zauważył zbliżającą się policję i uprzedził Gertrudę Parnow, zajętą bezprawnem udzielaniem lekcji dzieciom, nie mając na to zezwolenia. Na pytanie, czy odbywają się tu lekcje, Kitzman zirytowanym głosem odpowiedział: „Dzieci są u góry". Otrzymawszy odpowiedź potwierdzającą, udał się Komendant Posterunku do ubikacji, położonej na I. piętrze i zastał w niej: Gertrudę Parnow oraz 7 dzieci niemieckich w wieku od 7—10 lat. Przy wejściu do ubikacji zauważył zamieszanie, przyczem jeden uczeń nazwiskiem Karol Hertel, lat 8, trzymał palec na ustach, wyraził się: „Nic nie mówić", z czego widać było, że dzieci były przez Kitzmana względnie przez Parnow uprzedzone, żeby przed policją nic nie mówiły. Przy zapytaniu przez Komendanta Posterunku, dlaczego to uczynił, odpowiedział chłopak ów: „Pani Parnow nie kazała nic mówić".

W chwili wejścia policji dzieci znajdowały się skupione wokoło Parnowowej, siedzącej na krzesełku przy stole. Niektóre z nich trzymały w ręku butelki. By sprawę należycie wyjaśnić i nie dopuścić do zagmatwania jej przez Kitzmana wzgl. Parnowową, oddzielił urzędujący st. przodownik dzieci od Parnowowej i Kitzmana. Następnie zwrócił się do Kitzmana i zapytał się, czy pozwoli, by dzieci wybadać, na co Kitzman odpowiedział, że zezwala. Podczas badania oświadczyły dzieci, że Parnowowa uczy je języka i pisowni niemieckiej. Na dowód tego zastał st. przodownik w ubikacji tej długi stół, a na nim podręczniki do nauki, przy stole urządzona była prowizoryczna ława, składająca się z dwóch krzesełek i położonej na nich deski, długości około 3 metrów.

Ponieważ na stole znalazł 2 podręczniki niemieckie do uczenia dzieci, przystąpił st. przodownik do urządzenia rewizji w ubikacji, w której dzieci były uczone, oraz ubikacji Parnowowej, przypuszczając, że znajdzie dalsze materjały dowodowe, w następstwie czego odnalazł jeszcze dalszych 5 podręczników.

Kitzman nie życzył sobie żadnych świadków przy przeprowadzeniu rewizji. Po jej ukończeniu Komendant Posterunku zapytał się Kitzmana, czy żąda pokwitowania na przedmioty, które zabiera, na co otrzymał odpowiedź, że pokwitowania wystawiać nie potrzebuje.

Podczas rewizji wyjęła Parnow kopertę, oświadczając, że ma w niej niemieckie pieniądze i pokazała je Komendantowi Posterunku, który oświadczył jej, że nie potrzebuje pokazywać pieniędzy. Po ukończeniu tej rewizji wezwał Komendant Posterunku Parnowową na Posterunek w celu spisania protokułu. Wezwał również Kitzmana, lecz ten nie przybył, wobec czego po przesłuchaniu Parnowowej udał się st. przodownik do biura redakcyjnego Kitzmana i tam spisał z nim protokuł. Kitzman znany jest jako człowiek gwałtowny, występujący zawsze arogancko wobec władz polskich. Kitzman w swem biurze redakcyjnem miał obok siebie na krzesełku tasak kuchenny do rąbania mięsa.

Protokuł przesłuchania Kitzmana spisany tylko częściowo, ponieważ Kitzman popadł w gwałtowne rozdrażnienie i dalsze przesłuchanie go było niemożliwe.

Komendant Wojewódzki P. P.
zr. (Unterschrift unleserlich.)
Zygmunt Magiera.
Nadkomisarz insp. P. P.

Uebersetzung.

An die Redaktion des „Posener Tageblatt" in Posen.

Unter Bezug auf Art. 30 der Verordnung des Staatspräsidenten über die Presse vom 10. 5. 1927 (Dz. Ust. Nr. 45, Pos. 398) bitte ich aus Anlaß des in Ihrer Zeitung veröffentlichten Artikels „Gefährliche Noten und Märchenbücher" vom 25. 8. 1929 in Nr. 194 um die nachfolgende Berichtigung:

Es ist nicht wahr, daß der ganze Vorgang der Untersuchung im Hause des Adolf Kitzmann in Kempen am 22. 8. 1929 so verlaufen ist, wie er in oben erwähntem Artikel beschrieben wurde, während der Verlauf der Untersuchung, wie die Ermittlungen ergeben haben, folgendermaßen war:

Am 22. August 1929 um 10.30 Uhr erfuhr der Polizeikommandant in Kempen, daß in der Wohnung Kitzmanns Schulunterricht von einer dazu nicht berechtigten Person ohne Erlaubnis der Schulbehörden abgehalten wird. Er begab sich mit zwei Schutzleuten sofort in die Wohnung Kitzmanns, den er auf der Treppe im 1. Stockwerk traf und der höchstwahrscheinlich die Polizei bemerkt und die Gertrude Parnow, die unrechtmäßig Unterricht erteilte, davon benachrichtigt hatte. Auf die Frage, ob hier Unterricht stattfindet, antwortete Kitzmann ganz verwirrt: „Die Kinder sind oben." Nach dieser bestätigenden Antwort begab sich der Polizeikommandant in das Zimmer im ersten Stockwerk und fand dort Gertrude Parnow und sieben deutsche Kinder im Alter von 7—10 Jahren vor. Beim Eintritt in das Zimmer bemerkte er eine Verwirrung und einer der Schüler, der achtjährige Karl Hertel, hielt den Finger auf dem Munde und sagte: „Nichts erzählen!", woraus hervorgeht, daß die Kinder entweder von Kitzmann oder von der Parnow dahin unterrichtet wurden, vor der Polizei nichts zu sagen. Auf die Frage des Polizeikommandanten, warum er das gesagt hat, erklärte der Junge: „Fräulein Parnow hat uns verboten, etwas zu sagen."

Beim Betreten des Zimmers waren die Kinder um die Parnow gruppiert, die auf einem Stuhl am Tische saß. Einige von ihnen hielten Flaschen in der Hand. Um die ganze Angelegenheit gehörig zu klären und es nicht zur Verzerrung durch Kitzmann oder Parnow kommen zu lassen, hatte der Wachtmeister die Kinder von Kitzmann und Parnow getrennt. Dann hatte er sich an Kitzmann mit der Frage gewandt, ob er gestatte, die Kinder zu verhören, was ihm gestattet wurde. Die Kinder erklärten, daß Frl. Parnow sie deutsch lesen und schreiben lernt. Als Beweis dafür stellte der Diensthabende in dem Zimmer einen langen Tisch fest, auf dem sich Unterrichtsbücher befanden, und am Tisch befand sich eine provisorische Bank, die aus zwei Stühlen und einem 3 Meter langen Brett hergestellt war.

Darauf schritt der diensthabende ältere Polizist zu einer Revision des Zimmers und des

Großer deutscher Sieg in Oberschlesien

Deutsche Motorräder und Fahrer voran. — Der Grand Prix. Hunderttausend Sportbegeisterte. — Die Sieger von 1929.

Am Sonntag fand in Oberschlesien in Kattowitz (Emanuelssegen) der große Kampf der Motorräder um den Grand Prix und die Meisterschaft von Polen statt. Wir entnehmen dem „Oberschlesischen Kurier“ über dies bedeutsame Ereignis, das besonders die Deutschen in den Vordergrund des sportlichen Interesses stellte, den nachstehenden anschaulichen und fesselnden Bericht:

Am Vorabend des Grand Prix. Kattowitz Ring im Zeichen einer Festlichkeit. Bravo Stadt! Fahnen am Mast, Maschinen im begrenzten Raum, parlabernde Maschinenmenschen. Ein Sprung auf die Rennstrecke. Offizielles Training. Zeitung meldet von 16 bis 18, eine andere von 19 bis 21 Uhr, das Sekretariat meldete von 17 bis 19 Uhr. In der Tribünenkurve ein ganzer Schutzmann. In die Tribünenkurve haut jemand mit 90 Stunden-Kilometer, muß stoppen. Kinder spielen mit Ballons auf der Strecke. Immer und immer wieder stoppen. Die Strecke ist zu gefährlich belebt. Fahrer resignieren, Zuschauer resignieren. Warten wir auf den großen Tag.

Um ½12 Uhr mittags am Sonntag donnern die Maschinen am Ring. Die Gesichter sind ernster. Nerven vibrieren. Die Anfahrt bis 5,1 Kilometer ein knatternder Zug, imposant. An der Zieltribüne Hochbetrieb. Die Rennstrecke garniert. Menschen ... Menschen ... Menschen. Sind's 10 000, sind's 20 000, sind's 30 000, sind's noch mehr? Der Motor knattert, der Motor zieht ... Grand Prix!

Es ist ein Erlebnis. Vielleicht für manches Mütterchen mit zehn Unterröcken aus den Dörfern von unterwegs der Rennstrecke ein unglaubliches, ein verrücktes. Motore donnern, Maschinen rasen in Bruchsekunden vorüber, Menschen darauf mit einer Unsumme von Energien, Kraft, Entschlossenheit, Mut, Todesverachtung, Sportsleute. Die Maschinen summen auf hohen Touren ihr ureigen kraftvolles Lied, von den Zündkerzen in die Zylinder ein toller Wirbel, Tempo, Tempo, Tempo, Fahrt. Und alles dienstbar einem einzigen Handgriff, einem Millimeter in der Hand des Meisters. Es ist etwas Wunderbares darin, etwas Großes. Es ist das Hohelied der Menschen vom Motorradsport. Und darum Hut ab vor der Leistung jedes einzelnen, Anerkennung für jeden, der dabei war. Und diesmal war es Sonderklasse. Es war sehr, sehr schwer zum Sieg oder zur Placierung.

Der Marconi-Lautsprecher und Ansager war fabelhaft. Vor dem Start, beim Start (hier mußte des Menschen Stimme ersticken im Toben der noch gefesselten Geister), während der Fahrt.

Waldruhe nach dem tobenden Start. Nur noch sekundenlang Motorsummen, Gasschwaden über Chaussee und Wald, dann hat man Zeit zur Muße, d. h. knappe 15 Minuten. Man schaut sich um. Die Tribüne ist fesch. Die Frauen sind fesch, die Männer verstehen natürlich alles und alles vom Motorsport. Selbstverständlich. Es ist heiß. Bier ist da, nur Bier. (Tichau braucht Umsatz!) Die Polizei hat trotzdem immer zu tun. (Uebrigens sei ihr wegen ihrer Leistung uneingeschränkte Anerkennung ausgesprochen. Vom ersten bis zum letzten Mann.) Für Aufregung sorgen halt immer die Ueber-die-Straße-Hupper. Das große Hauptquartier am Ziel raucht noch bequem eine Zigarette, fix und fertig zum Anlassen der Kontrollmaschinerie. Minuten ... und schon der Lautsprecher: Uwaga! Uwaga! Nr. 43, Nr. 47, Nr. 33, Nr. 38. Und schon fegen sie mit Vollgas in die Kurve. Huth-Deutschland, Brudes-Deutschland, beide auf der berühmten BMW., Stegmann-Deutschland auf DKW. und Polens große Hoffnung, der schneidige Baron v. Alvensleben auf Norton. Und weiter folgt die Jagd. Die nächsten Runden. Immer und immer wieder die Spitze Huth — Brudes. Und immer wieder der wechselvolle grandiose Kampf Stegmann — Alvensleben, Alvensleben — Stegmann, Stegmann — Alvensleben. Leider nahmen die letzten Runden beide der letztgenannten Fahrer aus dem Rennen. Wir sagen wirklich leider. Der schärfste Kampf wiederholt sich in der B-Klasse bis 350 ccm. Klein-Deutschland DKW., Stolz-Deutschland auf Standard. Dazu der Breslauer Ernst auf AJS. Deutschland ist Trumpf. Die deutschen Fahrer fahren ihr großes Rennen. Bringen sichtbar den Beweis ihrer zweiten Rangstellung im europäischen Motorradsport. Und dann: Geiß (der wegen Reifenpanne seinen sicheren Sieg lassen mußte) DKW., Horwitz DKW., Klein DKW., Stegmann DKW., Drews-Danzig DKW., konnte DKW. besser repräsentieren? Nennen wir die prachtvoll fahrenden Kremin-Polen, Wargin-Polen, Polens schnellsten Fahrer, den fabelhaften Wargin, es war DKW. Elite. Ebenso bei BMW. Herrlich, einen Breslauer auf AJS. in die Kurve gehen zu sehen, staunend das Fahren eines Röhr-Danzig auf Ariel. Und wie tapfer wehrte sich die polnische Garde. Es war heldenhaftes Fahren hinter Sonderklassenfahrern. Nichts ist an der Tat zu rütteln. Und nehmen wir die Küken, die Kleinsten. Przybyla auf Monet-Gogon und Malicki auf James (1. und 2. zogen tadellos ihre Touren voll Vertrauen auf die Zuverlässigkeit ihrer Maschinen).

Und so Runde um Runde.

Um 13.30 donnerten die Ersten über das Startband. Um 15½ Uhr kamen die ersten Maroden und bogen langsam in den Park der Fahrer ein. Die Bitternisse begannen, das Warten auf manchen, der nicht mehr kam. 250 und 300 Kilometer fressen an den Maschinen, die Geister bäumen sich auf, tückische Kanaillen lauern auf dem langen Wege. Geiß gibt auf. Dann fehlt Stegmann. Noch dreimal jagt Alvensleben vorbei, dann kommt auch er ohne Maschine als Beifahrer mit einem Kontrolleur in die Invalidenetappe. Loteczkowa, die einzige Frau im Rennen, viel umjubelt an den Tribünen bei jeder Runde, fehlt dann auch. Viele, viele, die nicht den Jubel, den stürmischen Beifall, den Tusch der Musik mitnehmen durften, wie die Sieger.

Die Abstände werden größer. Das Rennen läuft aus. Tropfenweise. Um die Musik steht viel Volk wie bei einem Volksfest, die vielen Biertonnen sind restlos leer, der schwitzende Kröger klimpert in seinem Geldsack. (Auch ein Grand-Prix-Sieger!) Man wartet, wartet. Was kommt noch, wer kommt noch, überhaupt noch. Tausend Mühen, die Strecke frei zu halten. Absperrungen brechen, Girlanden reißen, Menschen strömen. Die Ordnung ist gelöst. Schon fahren fremde Autos über die Strecke, sogar ein Pferdegespann. Was ist los? Die letzten Runden verschlang die Tücke der Rennstrecke oder die streikende Maschine.

Ein prachtvoller Tag ging zur Neige. Prachtvoll in jeder Hinsicht. Sonnenrennwetter. Ein großer Tag im Sport, ein großer Tag für Oberschlesien, ein großer Tag für den Śląski Club Motocyklowy.

Grand Prix ... es war faszinierend.

Grand Prix-Nachklänge.

Königshütte, 2. September.

Nachdem der feuilletonistische Mitarbeiter seine Feder spielen ließ, bleibt nach Abschluß des Rennens zu der ganzen Veranstaltung von der technischen Seite nicht mehr viel zu sagen.

Alles in allem — das kann niemand leugnen — bleibt der erste Grand Prix in Oberschlesien ein organisatorischer Riesenerfolg für uns und die Warschauer Herren, die sich in den letzten Jahren vergebliche Mühe gaben, einigermaßen Niveau in Polens Motorsportchampionat zu bringen, werden wohl Augen gemacht haben, als sie sahen, wie es da klappte. Schade, daß nicht verschiedene andere oberschlesische Verbände ihre Delegierten dahingesandt hatten, um etwas von unseren famosen Motorsportlern zu lernen. Ein Mißstand, der sich immer noch bei unseren Motorradveranstaltungen unangenehm bemerkbar macht, ist das lange Hinziehen der Rennen. International pflegt man 30 Minuten nach Eingang des Siegers das Rennen in dieser Klasse zu schließen. Man würde dann verhindern, daß die Zuschauer stundenlang zum Aufenthalt an der Rennstrecke gezwungen werden.

Schließlich sei es noch erlaubt, einiger Herren zu gedenken, die sich große Verdienste um die Veranstaltung erwarben: Dr. Grażyński, Dr. Salony, Dr. Kotzur, Polizeikommandant Zoltaszek, Zawadowski, Ryczkowski, Dr. Seidler, Landrat Jarosch-Pleß, Bürgermeister Dr. Karczewski, Ing. Silvester, Radca Stopczyński und das famose Kampfgericht mit Malinowski und Smuda an der Spitze.

Trotzdem wird man wohl im nächsten Jahre um eine Aenderung der Ausschreibung nicht herumkommen können. **Ein internationaler Grand Prix ist unvereinbar mit der Austragung nationaler Meisterschaften.** Es ist in vielen Staaten Sitte, daß die Motorradsportlandesmeisterschaft international ausgetragen wird, so daß auch ein Ausländer Meister des betreffenden Landes werden kann. Das gibt der Veranstaltung auch einen ganz besonderen Anreiz, und wenn wir im nächsten Jahre in Polen ein internationales Championat haben, wird bei einer neuen Ausschreibung die Beteiligung aus den anderen Ländern bestimmt größer und wertvoller sein, als sie diesmal war.

Nach der Absage der deutschen Kanonen Nierle und Koch, nach dem Wegbleiben des Schweizers Handley und nach den Defekten der ausgezeichnet fahrenden Teilnehmer von Alvensleben und Stegmann war der ganze Grand Prix eigentlich nur das Rennen der beiden Breslauer Matadoren Huth und Brudes, die dauernd an der Spitze lagen und sich einen hartnäckigen und bis Schluß alle Zuschauer in Spannung haltenden Kampf lieferten. Im Rekordtempo legten diese beiden Runde um Runde zurück, und die Smudasche Rundenhöchstleistung hat ganz bestimmt ihr Leben gelassen. Der Presse wurde eine Zeit von 16 : 31 Minuten von Huth als die beste angegeben. Private Zeitmessungen ergaben aber einen **Rundenrekord von ungefähr 15 Minuten,** was eine Geschwindigkeit von annähernd 110 Stundenkilometer bedeutet. So spannend das Rennen dieser beiden Breslauer Motorvirtuosen war, so tragisch endete es für den jungen Huth, der 10 von den 11 Runden die Führung innegehabt hatte. Kurz vor dem Ziel in der Kurve bei der Emanuelssegener Maute fuhr der mit großer Geschwindigkeit in die Kurve gegangene Brudes seinen Vormann an, was den Sturz beider Fahrer zur Folge hatte. Dieser endete aber noch so glücklich, daß keinem etwas passierte. Schließlich war der ein wenig schneller aufsitzende Brudes eher im Sattel und konnte mit 30 Metern die Ziellinie passieren.

Die anderen Fahrer spielten naturgemäß gegen diese beiden eine untergeordnete Rolle, zumal da insbesondere die 500er-Klasse eine mäßige Fahrweise an den Tag legte. Nach Brudes und Huth kamen Klein und der diesmal etwas schwer in Schwung gekommene Breslauer Ernst ein. Von den übrigen Teilnehmern gefielen noch der vorzügliche Münchener Geiß, der, in seiner Klasse mit Minuten in Führung liegend, durch eine Schlauchpanne zur Aufgabe gezwungen wurde. Von den polnischen Fahrern überraschten die beiden Posener Malicki und Wargin, insbesondere letzterer, der sich nach Alvensleben als bester polnischer Fahrer entpuppte und mit seiner schwachen 250er Maschine schneller als die polnischen Fahrer der schwereren Klassen erwies. Er erhielt auch für diese famose Leistung den Ehrenpreis des Kriegsministeriums und zahlreiche andere wertvolle Preise. Von den Oberschlesiern ragten der tollkühne und noch junge Breslauer durch sein schneidiges Kurvenfahren und der nicht weniger famose Tremmin hervor. Leider hatten beide wie schon in vielen anderen Rennen zu sehr unter Motordefekten zu leiden, um eine entscheidende Rolle spielen zu können.

Das Erfreulichste der ganzen Veranstaltung war aber der hervorragende Besuch, das große Interesse der oberschlesischen Sportgemeinde und, was die Hauptsache ist, das Ausbleiben schwerer Unfälle. Zwar stürzten eine Menge Fahrer, auch gingen sechs Motorräder dabei in die Brüche, aber es gab weder Tote noch Schwerverwundete. Und das ist schließlich die Hauptsache.

Darum Glück auf! zum Grand Prix de Pologne 1930!

Die Sieger 1929:

Klasse bis 175 ccm: 1. Malicki-Posen (Eames) Polnischer Meister 1929, 3:56:57 Stunden (63 Km. Stundendurchschnitt); 2. Przybyla-Polen (Monet Goyon) 4:02:00,8 Stunden (61 Km. Stundendurchschnitt); 3. Pielawski-Polen (Monet Goyon) 4:57:38,4 Stunden.

Klasse bis 250 ccm: 1. Wargin-Posen (D. K. W.) Polnischer Meister 1929, 2:52:30,4 Stunden (86 Km. Stundendurchschnitt); 2. Horwitz (D. K. W.) 2:52:38,8 Stunden (85 Km. Stundendurchschnitt); 3. Kremin-Polen (D. K. W.) 4:12:50 Stunden.

Klasse bis 350 ccm: (11 Runden): 1. Klein-Deutschland (D. K. W.) 3:12:33,4 Stunden (93,6 Km. Stundendurchschnitt); 2. Ernst-Deutschland (A. J. S.) 3:17:12,4 Stunden (92 Km. Stundendurchschnitt); 3. Poschadel-Polen, Sieger im Polnischen Championat 1929, 1928 (A. J. S.) 3:55:20,8 Stunden (86 Km. Stundendurchschnitt).

Klasse bis 550 ccm (11 Runden): 1. Röhr-Danzig (voriger Grand-Prix-Sieger), Ariel, 3:39:19,6 Stunden (84 Km. Stundendurchschnitt); 2. Drews-Danzig (D. K. W.) 3:59:46 Stunden (81,8 Km. Stundendurchschnitt); 3. Radzicki-Polen, Polnischer Meister 1929, Ariel, 5:02:04,8 Stunden.

Klasse bis 750 ccm (11 Runden): 1. Brudes-Breslau (B. M. W.) 3:01:45,2 Stunden (100 Km. Stundendurchschnitt); 2. Huth-Breslau (B. M. W.) 3:01:47,2 Stunden (100 Km. Stundendurchschnitt); 3. Lapin-Polen (A. J. S.) 3:51:52,2 Stunden, Polnischer Meister 1929.

Die Wisent-Tagung.

Hier bei uns tagte vom 1. bis 3. d. Mts. die „Internationale Gesellschaft zur Erhaltung des Wisents.“

Diese Sache hat für uns Posener insofern ein besonderes Interesse, als unsere Stadt und unser Zoologischer Garten zu den wenigen Stätten gehört, an denen der Wisent noch zu sehen ist. Wir besitzen drei Exemplare: einen Bullen, ein weibliches Tier und ein nun fünfjähriges Jungtier — das vierte, jüngste, Exemplar ist leider dem harten Winter zum Opfer gefallen. Man wird erkennen, was diese drei Tiere für uns bedeuten, wenn man erfährt, daß es den Wisent in freier Wildbahn überhaupt nicht mehr gibt, daß er nur noch in Zoologischen Gärten oder sonstigen Reservaten gehalten wird und daß nur noch genau 59 Stück existieren.

Die Tagung setzte sich aus geschäftlichen Angelegenheit, Vorträgen und Diskussionen zusammen. Es seien hier nur einige Ergebnisse genannt; ich verdanke sie im wesentlichen der Unterhaltung mit Herrn Dr. Pohle-Berlin, wissenschaftlichem Geschäftsführer der Gesellschaft. Es hat sich nämlich mancherlei Neues in letzter Zeit über die Wisent-Frage ergeben, und auch auf dieser Tagung ist manche neue Klarheit geschaffen worden.

Zum Beispiel bezüglich des Wisent-Problems im Kaukasus: Es gibt keine frei lebenden Wisente im Kaukasus mehr. Bisher wurde immer noch hier, im Kaukasus, ein letztes Aufenthaltsgebiet des Wisents in freier Wildbahn angenommen.

Die Sache steht also so, daß Erhaltung und Vermehrung dieses alten edlen Wildrindes nur noch von gehegten Tieren ausgehen kann, nicht mehr von frei lebenden. Das ist natürlich eine große Schwierigkeit.

Denn natürlich haben diese Exemplare der Tiergärten nicht die Härte und Widerstandskraft des in der Wildnis frei lebenden Tieres. Wie weich und anfällig manche dieser Tiere geworden sind, geht zum Beispiel daraus hervor, daß ein Exemplar den Uebergang vom Zoologischen Garten, nicht einmal zur völligen Freiheit, sondern nur zum Gatter nicht ertrug und sofort einging.

Man sieht also: die Aufgabe der „Gesellschaft zur Erhaltung des Wisents“ ist nicht leicht. Aber sie ist sich der Schwierigkeit bewußt, und daß man durchaus mit Vorsicht und Geduld vorgehen muß. Im übrigen neigte sich auf dieser Tagung die Mehrzahl der Ansichten dahin: daß der Wisent nicht überhaupt ein zurückgehendes, aussterbendes Tier sei, sondern daß äußere Ursachen einen Rückgang hervorgerufen hätten. Das gäbe dann für eine Hochbringung dieses alten Edelrindes besonders gute Hoffnung.

Interessant ist auch noch eine andere Feststellung. Der Bison, der amerikanische Vetter des Wisents, der vor etwa zwei Jahrzehnten bis auf wenige hundert Stück, die in Reservaten gehalten wurden, zurückgegangen war, hat sich in neuester Zeit ganz wunderbar erholt, so daß wieder größere Herden, und zum Teil auch in freier Wildbahn, existieren. Freilich erscheint der Bison als der von Natur wildere der beiden Vettern. Aber immerhin gibt diese Tatsache der Regeneration des Bisons doch auch für den Wisent Hoffnung.

Die Direktion unseres Zoologischen Gartens hat der „Gesellschaft zur Erhaltung des Wisents“ hier bei ihrer Posener Tagung ein Gedenkblatt mit auf den Weg gegeben: eine hübsche, reich illustrierte Broschüre, die u. a. unseren Posener Wisentbullen im Bilde zeigt, ferner ein Wisentrudel im Wildpark Pleß, dann einige Wisente noch aus dem Białowiezer Wald. Auch ein paar historische Bilddarstellungen der Wisents sind in dieser Broschüre gegeben.

Möge der „Gesellschaft zur Erhaltung des Wisents“ Erfolg ihrer sehr schwierigen, sehr mühevollen Bestrebungen vergönnt sein!

Georg Brandt.

Unter Engländern.

Vier englische Anekdoten.

Der geizige Marlborough.

Lord Marlborough war ebenso seiner Tapferkeit wegen berühmt, wie seines Geizes halber berüchtigt.

Eines Tages bat ein Bettler den Lord Petermarlborough um ein Almosen und nannte ihn irrtümlich Marlborough.

„Ich bin nicht Marlborough!“ antwortete der Angeredete, „zum Zeichen dafür haben Sie hier eine Guinee, die Sie von jenem nie erhalten hätten“, und damit reichte er dem Bettler ein Goldstück.

Das Eisenbahnunglück.

Bei einem Eisenbahnunglück in Spanien verloren fünf Menschen das Leben, darunter der Diener eines Engländers, der in einem Wagen erster Klasse saß. Als er fand, daß sein Wagen nicht gelitten hatte, ließ er sich seelenruhig wieder in sein Polster gleiten. Durch das geöffnete Wagenfenster redete ihn ein Schaffner an:

„Mein Herr, ein großes Unglück ist geschehen.“
„Oh!“ (Engländer sagen immer Oh!)
„Drei Wagen sind zertrümmert.“
„Oh!“
„Fünf Menschen sind getötet.“
„Oh!“
„Darunter Ihr Diener, Sir, er ist in Stücke gerissen!“
„Oh — oh!“
„Was wollen wir mit ihm machen?“
„Well, bringen Sie mir das Stück von ihm, woran sich der Schlüssel zu meinem Koffer befindet!“

Der schnarchende Lord.

Lord Aberdeen fuhr im Schlafwagen des Schnellzuges von London nach Glasgow. Ein Fremder saß ihm gegenüber.

Nach einer Weile fragte der Fremde:
„Entschuldigen Sie, darf ich mir die Frage erlauben, ob Sie reich sind?“
„Nun, ich habe zu leben!“ war die Antwort.
„Darf ich Sie fragen, wie reich Sie sind?“
„Ich habe mehrere hunderttausend Pfund!“ sagte der Lord Aberdeen.
„So,“ sagte der Fremde sehr erstaunt, „wenn Sie so reich sind, dann sollten Sie doch lieber ein Abteil allein nehmen, als andere Leute durch Ihr Schnarchen stören.“

Garrick und der General.

Als Garrick, Englands genialster Schauspieler und größter Shakespeare-Darsteller und -Kenner, bei einem reichen Freunde zu Gaste war, wurde ihm zu Ehren nur vom Theater gesprochen. Nur ein alter General, der nicht wußte, was er dem berühmten Mimen für Komplimente machen sollte, kam nicht recht zu Worte. Endlich hatte ers! Und mit dröhnender, begeisterter Stimme schrie er, sein Glas erhebend: „Sie sollen leben, Garrick! Sie sind der erste, der uns kalten Engländern, die von dem ollen Dramenschmierer Shakespeare nichts verstehen, einen Begriff von wahrer und echter Schauspielkunst gegeben haben. Wir verdanken Ihnen ungeheuer viel. Darum sollen Sie leben, Garrick!“

Garrick, baß erstaunt, steht auf, schüttelt dem greisen General die entgegengestreckte Hand und sagt freundlich: „Ich verspreche Ihnen, Herr General, daß es mir nie in meinem Leben einfallen wird, über das Militärwesen zu sprechen!“

Kunst- und Wissenschaft.

Landwirtschaftliches Hochschul-Studium. Tetschen-Liebwerd. Abteilung für Landwirtschaft in Tetschen-Liebwerd der Deutschen Technischen Hochschule zu Prag. — Die Einschreibungen für das Studienjahr 1929/30 finden in der Zeit vom 30. September bis 5. Oktober 1929 statt. Die Vorlesungen beginnen am 7. Oktober 1929. Das Studienjahr dauert vom 1. Oktober bis 30. Juni. Studienordnungen (Programme) sind gegen Erlag von 10.— Kc. vom Sekretariat der Hochschulabteilung in Tetschen-Liebwerd zu beziehen.

Ausstellungskalender.

Sonnabend, den 7. September: Eröffnung des Graphikerkongresses, Tagung der Brauer und Tagung der Ärzte und verwandter Berufe.

Sonntag, den 8. September: Katholikentagung, Handwerkerkongreß.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 5. September.

Auch das stolzeste Werk, ins Leben gestellt,
ist unvergänglich,
Was man im Herzen gebaut, reißt keine Ewigkeit
ein. Schiller.

Die Stadtverordnetenwahlen in Thorn

Bei den Stadtverordnetenwahlen in Thorn am Sonntag haben die Deutschen (Liste Nr. 3) wieder vier Stadtverordneten-Mandate erringen können. In das neue Stadtparlament rücken die deutschen Stadtverordneten Döhn, Klatt, Rundt und Daczaska ein. Ein fünftes Mandat ist nur durch eine im letzten Augenblick erfolgte Listenverbindung der polnischen Parteien verloren gegangen. Die Wahlbeteiligung betrug 66,78 Prozent, da von 24 947 Wahlberechtigten nur 16 664 ihre Stimmen abgaben. Die einzelnen Listen vereinigten auf sich:

Nr. 1 (P. P. S., revol. Fraktion) 283 Stimmen, 0 Mandate,

Nr. 2 (P. P. S.) 2424 Stimmen, 6 Mandate (früher 9 Mandate),

Nr. 3 (Deutsche Fraktion) 1761 Stimmen (10,57 Prozent aller abgegebenen Stimmen) 4 Mandate, (früher 4 Mandate),

Nr. 4 (B. B.-Sanierungspart.) 1805 Stimmen, 5 Mandate (früher 0 Mandate),

Nr. 5 (Grundbesitzer) 1059 Stimmen, 2 Mandate (früher 4 Mandate),

Nr. 6 (Bürgerl. Wirtschaftsblock, Nat.-Dem.) 5484 Stimmen, 15 Mandate (früher 12 Mandate),

Nr. 7 (Nat. Arb.-Part.) 3892 Stimmen, 10 Mandate (früher 11 Mandate).

Kein Zwang zum Verkauf.

Kein Kaufmann ist verpflichtet, mit einer als Käufer auftretenden Person einen Vertrag abzuschließen, soweit nicht eine gesetzliche Vorschrift besteht. Solche Vorschriften waren in der Kriegs- und der Nachkriegszeit erlassen worden, sind aber inzwischen aufgehoben. Vor allem ist die im Publikum stark verbreitete Anschauung unrichtig, daß jeder Kaufmann verpflichtet sei, die im Schaufenster ausgestellten Gegenstände zu den dort angegebenen Preisen zu verkaufen. Weigert sich der Verkäufer, so kann der Käufer nicht etwa auf Lieferung gegen Zahlung des ausgezeichneten Preises klagen, denn die Ausstellung im Schaufenster ist, als nicht an bestimmte Personen gerichtete, kein Antrag, sondern eine Aufforderung zu Anträgen. Der Antrag ist aber eine empfangsbedürftige Willenserklärung, also nur wirksam, wenn er an eine bestimmte Person gerichtet ist. Nur Wettbewerber oder Interessenten Werbende könnten auf Grund des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb die Unterlassung marktschreierischer, nicht ernsthaft gemeinten Anpreisungen verhindern.

I. Schwimm-Verein, Poznań.

Der I. Schwimm-Verein, Poznań hielt am 3. d. Mts. in der Grabenloge seine Monatsversammlung ab, welche von ca. 100 Mitgliedern besucht war und wiederum von dem großen Interesse, das dem Schwimmsport entgegengebracht wird, zeugte. Der 1. Vorsitzende, Herr Richard Wojtkiewicz, begrüßte als Gäste: Herrn Dr. Berg aus Königsberg und Herrn Kurt Dopatka, Ostseebad Kranz, ein früheres treues Mitglied des I. S. V. P., sowie als neue Mitglieder: den 1. Vorsitzenden des Ruder-Clubs „Neptun", Herrn Woldemar Günter und einen amerikanischen Schwimmer, Herrn Ludwig Koppe. Im Anschluß daran wurden 22 neue Mitglieder aufgenommen. Für das Interne Wettschwimmen wird endgültig der 8. September, vorm. 10 Uhr festgesetzt. Das Wettschwimmen findet in der Schwimmanstalt des P. O. Z. P., Droga Dębińska 11 (fr. Eichwaldstr.) statt und sieht ein sehr reichhaltiges Programm vor. Der nunmehr folgende Bericht über den Ausflug nach Ludwigshöhe und die Teilnahme an dem Wettschwimmen des Schwersenzer Turnvereins, sowie die Berichte der Schwimmwarte waren sehr interessant.

Der 1. Vorsitzende unterstreicht noch einmal die letzten glänzenden Erfolge des I. S. V. P., welcher bei sämtlichen Veranstaltungen des Schwimmverbandes und anderen führende Plätze belegte. Insbesondere anerkennenswert ist aber der Erfolg von Frl. H. Kraetschmann, Herrn Wesolowski und Cierpinski in dem am vergangenen Sonntag stattgefundenen Wettschwimmen „Quer durch Poznań". Der 1. Vorsitzende überreichte den oben erwähnten Mitgliedern nach einer kernigen Ansprache Medaillen. Die Versammlung bringt ein kräftiges „Gut Naß" auf die Sieger aus.

Der Altmeister Max Baum weist in einer kurzen sachlichen Rede auf die vielen Vorzüge des Schwimmsports, der sich jetzt wieder großen Zuspruchs erfreut, hin, und da durch einen Trainer Gelegenheit geboten ist, sich vollständig auszubilden und da ferner der Nachwuchs in großer Anzahl vorhanden ist, kann der I. S. V. P. voll Zuversicht in die Zukunft sehen. — Der Verbandstrainer Herr Woeller hält nunmehr einen ausführlichen Vortrag über die Bedeutung des Schwimmsports, der mit großem Beifall aufgenommen wird.

Nach Schluß der Versammlung halten Tanz, Gesangsvorträge von Frl. Hirschberger und humoristische Vorträge von Herrn Kurt Dopatka und Herrn Woeller die Mitglieder noch einige Stunden in feuchtfröhlicher Stimmung beisammen. — Eintragungen für das am Sonntag, dem 8. September, vorm. 10 Uhr in der Schwimmanstalt des P. O. Z. P., Droga Dębińska, stattfindende „Interne Wettschwimmen" werden dort entgegengenommen.

Kranzniederlegung für die gefallenen Turner.

Schwersenz, 1. September.

Nach dem 25jährigen Stiftungsfest des Männer-Turnvereins, welches so froh verlief, war es Liebespflicht, an die vierzehn gefallenen Turnbrüder zu denken. Der Verein trat an den Herrn Pfarrer heran und bat ihn, einen Gottesdienst am Sonntag, dem 1. September, abzuhalten, wo zwei Kränze an den Gedenktafeln niedergelegt werden sollten. Diese Bitte wurde freudigen Herzens erfüllt.

Früh 10 Uhr versammelten sich sämtliche Turner in ihren Galaanzügen im Pfarrhaus und marschierten unter Glockengeläut, geführt von Herrn Pfarrer Schulze, mit ihrer Fahne zur Kirche, wo sich beim Eingang der Vorstand und die älteren Mitglieder anschlossen.

Die Turner gruppierten sich alle um den Altar. Auch der Jünglingsverein schloß sich an den Turnverein an, um seinen Wimpel nach der Feier in der Kirche weihen zu lassen. Die Lieder wurden mit Posaunenbegleitung gesungen, woran auch der Posaunenchor Posen sich rege beteiligte.

Bei seiner Predigt legte Herr Pfarrer Schulze die Turnerdevise: „Frisch, fromm, frei, froh!" in ergreifend schön durchdachter Rede aus, ermahnte die Jugend zu Frömmigkeit und Glauben, dann werden sie auch stets frohen und freien Herzens sein. Darauf wurde von den Posaunenbläsern das Lied „Ich hatt' einen Kameraden" geblasen. Die Fahne senkte sich. Manches Auge wurde feucht. Die Kränze wurden von vier Turnern an den Gedenktafeln aufgehangen. Die so erhebende Feier war beendet. Mit einer kurzen Ansprache an den Jungmännerverein wurde darauf der neu angeschaffte Wimpel vom Herrn Pfarrer eingeweiht.

Mit einem Kirchenlied, geblasen vom Posaunenchor in Marschtempo, verließ der Verein die überaus gefüllte Kirche. Nach der kirchlichen Feier bedankte sich der Vorsitzende des Gaues, Herr Triebwasser, welcher auch erschienen war, bei Herrn Pfarrer Schulze für die überaus schöne Predigt und die Mahnungen zur Frömmigkeit an die Turner. Darauf wurden noch vor der Kirche photographische Aufnahmen gemacht. Dann ging der Verein in das Gasthaus Zellmer, wo bei einem kleinen Frühschoppen die aktiven Turner mit kleinen Andenken beschenkt wurden.

Ein ungewöhnlicher Kampf.

Ueber einen ungewöhnlichen Kampf mit einem Banditen wird dem „Kurjer Pozn." aus dem Kreise Adelnau berichtet. Der Vorgang spielte sich in dem Dorfe Dobrzec unweit von Międzyborz in Deutsch-Oberschlesien ab. Der 26jährige Józef Binek wollte angeblich in Dobrzec seine Verwandten besuchen. Nachmittags begab er sich in das Gasthaus Garetzke. Da man ihn dort nicht kannte und laut Grenzvorschrift verdächtige Leute gemeldet werden sollten, benachrichtigten die Einwohner den zuständigen Polizisten Wawrzyniak, der Ausweise von Binek forderte. Die Ausweise waren jedoch ungenügend, und er wurde auf die Wache mitgenommen. Mit der Entschuldigung, seine Rechnung bezahlen zu müssen, griff Binek in die Tasche und zog gleichzeitig mit der Brieftasche einen Revolver heraus, den er unter der Brieftasche versteckte. Kurz darauf untersuchte der Polizist Binek, ob er Waffen besitze, wobei er natürlich nichts fand. Als sich der Polizist zum Gehen wandte, richtete Binek die Waffe auf ihn und verletzte ihn mit 2 Schüssen so schwer in den Unterleib, daß dieser auf der Stelle verschied. Binek ergriff sodann die Flucht in Richtung der deutschen Grenze. Sofort setzte eine Verfolgung ein. Da Binek einsah, daß seine Flucht nichts nützte, versteckte er sich plötzlich auf dem Felde in einem Strohhaufen und eröffnete von dort aus auf seine Verfolger das Feuer. Dabei verletzte er die auf dem Feld beschäftigte Göbel so schwer, daß sie kurz darauf starb. Die Verfolger konnten an ihn nicht herankommen, da er von Zeit zu Zeit seinen Platz und die Schußrichtung wechselte. Die Grenzwache eröffnete dann sofort auf ihn ein Karabinerfeuer, wobei er von 2 Schüssen in beide Beine verletzt wurde. Als Binek sah, daß eine Flucht nunmehr unmöglich war, richtete er den Revolver gegen sich selbst und verletzte sich schwer durch einen Herzschuß. 14 Sunden nach seiner Ueberführung in das Ostrowoer Krankenhaus ist auch Binek gestorben. Kurz vorher hatte er noch ausgesagt, daß er nicht beabsichtigt hatte, den Polizisten Wawrzyniak zu töten und daß er dann während der Flucht nur deshalb geschossen habe, um der Gerechtigkeit für den Totschlag an dem Polizisten zu entgehen.

⌗ **Warthegau der Deutschen Turnerschaft in Polen.** Die Austragung des Gauwanderpreises, welche der Männer-Turnverein Posen für Sonntag, den 8. September, übernommen hat, findet früh 9 Uhr auf dem Turn- und Sportplatz Onufrego Kopczyńskiego 61 statt, bei der die Vereine Rawitsch, Lissa und Posen ihre Kräfte messen werden. Mehrere Vereine des Gaues, welche nicht über fünf gute Kräfte verfügen, haben ihre passive Teilnahme zugesagt. Um 1 Uhr gemeinsame Mittagstafel in der Grabenloge, anschließend Siegerverkündung. Montag Besichtigung der Landesausstellung. Sammelausflugs - Eintrittspreis 2 Zloty. Die Mitglieder der Vereine, welche daran teilzunehmen wünschen, können sich noch bis Sonnabend bei Herrn Seeliger, Posen, St. Martinstr. 43, anmelden.

⚔ **Der Ruderverein „Germania"** veranstaltet am kommenden Sonnabend und Sonntag eine Geschwaderfahrt nach Radojewo. Teilnehmer an dieser Fahrt wollen sich am Freitag abend im Bootshause zwecks weiterer Besprechung einfinden.

⚔ **Glück im Unglück.** Gestern nachmittag gegen 18 und 19 Uhr ereignete sich auf der ul. Podgórna ein ungewöhnlicher Straßenbahnvorfall. Bei einem Wagen der Linie 4 versagte plötzlich die Bremse, und der Straßenbahnwagen raste mit immer größerer Schnelligkeit dem Petriplatz zu. Unter den Passagieren entstand eine große Panik, und der größte Teil versuchte abzuspringen. Dabei wurden hauptsächlich viele Damen verletzt, die in entgegengesetzter Fahrtrichtung von der Straßenbahn absprangen und dadurch zu Fall kamen. Glücklicherweise gelang es dem Wagenlenker, den Wagen an der Biegung abzubremsen und auf dem Petriplatz zum Stehen zu bringen. Zu größeren Verletzungen ist es glücklicherweise nicht gekommen.

⚔ **Der 19jährige Józef Ławniczak** hat sich aus seiner elterlichen Wohnung auf der Marschall Foch-Straße 197 entfernt. Es fehlen bis jetzt jegliche Nachrichten von ihm.

⚔ **Gestohlen** wurden: in der Franziskanerkirche einer Wanda Okoniewska, ul. Patr. Jackowskiego 25, eine Handtasche und eine Armbanduhr im Gesamtwerte von 50 zł; einem Anton Gendasz in der Straßenbahn der Linie 4 die Brieftasche mit verschiedenen Ausweisen; einem Oskar Hille in Naramowice 24 Hühner im Werte von 150 zł; einem Wilhelm Voigt auf dem „Lustigen Städtchen" eine Reklamesirene im Werte von 800 zł; einer Klara Jaworska aus der Wohnung ul. Starołęka 88, 90 zł, 10 Dollar, eine goldene Uhr, ein Trauring mit dem Monogramm Ł. G. und andere Gegenstände im Werte von 361 zł; einem Zenon Brzozowski in der Rybaki 36, ein grauer Sommerpaletot im Werte von 80 zł; einer Helena Tomelk aus der Wohnung eine Damenuhr und Wäschestücke im Werte von 90 zł; einem Tomasz Gawroński aus Lublin in der Straßenbahn Linie 1 die Brieftasche mit 25 zł und verschiedenen Ausweisen; einem Johann Gordon, wohnhaft in Berlin, auf dem Bahnhof in Posen die Brieftasche mit 30 Reichsmark und verschiedenen Ausweisen.

⚔ **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Freitag, 6. September: 5.20 Uhr und 18.36 Uhr.

⚔ **Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug** Donnerstag früh + 0,01 Meter, gegen + 0,04 Meter am Mittwoch.

⚔ **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

⚔ **Nachtdienst der Apotheken für die Zeit vom 31. August bis 7. September.** Altstadt: Adler-Apotheke, Stary Rynek 41, Wallischei-Apotheke, Chwaliszewo 76, St. Petri-Apotheke, ul. Półwiejska 1, Sapieha-Apotheke, Plac Sapieżyński 1, Apteka 27. Grudna, ul. 27. Grudnia 18. — St. Lazarus: Lazarus-Apotheke, ul. Małeckiego Nr. 26, Pluciński-Apotheke, ul. Marsz. Focha 72. — Jersitz: Stern-Apotheke, ul. Kraszewskiego 12. — Wilda: Fortuna-Apotheke, Górna Wilda 96.

⚔ **Rundfunkprogramm** für Freitag, 6. September. 12.20—12.50: Bildfunk. 12.50—23: Mitteilungen der Landesausstellung. 13—13.05: Zeitzeichen. Fanfarenblasen vom Rathausturm. 13.05—14: Schallplattenkonzert. 14—14.15: Notierungen der Effektenbörse und des Städt. Schlachthofes. 14.15—14.30: Landw. Mitteilungen der „Pat", Bericht über den Schiffsverkehr usw. 16.35—16.45: Plauderei über vorschriftsmäßiges Gehen auf den Straßen. 16.45—18: Uebertragung der Feierlichkeiten zu Ehren des Generals Józef Sowiński aus dem Sitzungssaal des Rathauses aus Warschau. 18—18.55: Konzert. 18.55—19.15: Beiprogramm. 19.15—19.25: Mitteilungen der Landesausstellung. 19.25—19.50: Silva rerum. 19.50—20.10: Englisch, Elementarlehrgang. 20.10—20.30: Vortrag: „Kommende Weltereignisse". 20.30—22: Uebertragung eines Sinfoniekonzerts aus Warschau; in den Pausen Programm der Posener Theater und Kinos. 22—22.15: Zeitzeichen, „Pat."-Kommunikate. 22.15—22.45: Bildfunk. 22.45—24: Tanzmusik aus dem „Carlton".

Gottesdienstordnung für die katholischen Deutschen.

Vom 7. bis 14. September.

Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. Sonntag, ½8 Uhr: Beichtgelegenheit; 9 Uhr: Predigt und Amt (Armensammlung); 3 Uhr: Vesper, hl. Segen und Andacht des lebendigen Rosenkranzes; 4 Uhr: Marienverein. Montag, 5 Uhr: Unterstützungsverein; 7 Uhr: Gesellenverein. Dienstag, ½8 Uhr: Lydia.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bartschin,** 31. August. In letzter Zeit treten hier mehrfach Typhus- und Diphtheritisfälle auf, die bereits einige Todesopfer gefordert haben. — Die furchtbare Dürre der letzten Wochen fängt an bedrohliche Formen anzunehmen. Die Kartoffel- und Rübenfelder zeigen sichtbar die Folgen der langen Trockenheit. Falls nicht bald der ersehnte Regen eintritt, ist mit einer schlechten Ernte der genannten Fruchtarten zu rechnen. Auch die Feldarbeiten sind sehr erschwert, das Pflügen zum Teil unmöglich. — Die Folgen des überaus strengen Winters sind jetzt an den Obstbäumen in ihrem vollen Ausmaße zu erkennen. Sämtliche edleren Obstsorten sind restlos vernichtet. Aber auch an anderen Bäumen, welche anfänglich voll belaubt waren, zeigen sich jetzt die Folgen des strengen Frostes, indem das Laub vollständig vertrocknet abfällt und die Bäume absterben.

* **Birnbaum,** 2. September. Wie der „Stadt- und Landbote" erfährt, wurde bei der Wahlkommission, die bis heute mittag die Kandidatenlisten entgegennahm, nur eine Wahlliste eingereicht. Auf dieser sind die Vertreter aller Parteien aufgestellt. Dieser Umstand wirft ein gutes Bild auf die städtische Politik und zeigt die Stimmung, die jetzt in unserer Stadt herrscht, im Gegensatz zu der, die vor dem Antritt unseres jetzigen Bürgermeisters zu finden war.

* **Bromberg,** 3. September. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am vergangenen Sonnabend gegen 8 Uhr abends am Theaterplatz. Dort wurde der 55jährige Tischler Karl Jurys aus Jasla (Kleinpolen) von der durch den Chauffeur Stefan Winiecki gesteuerten Autodroschke Nr. 11 überfahren. Das Auto soll ein ungewöhnlich schnelles Tempo gefahren sein und hat dann noch sein unglückliches Opfer einige zehn Meter mitgeschleift. Der schwer verletzte Jurys wurde in das Krankenhaus geschafft und ist dort nach einigen Stunden gestorben. Der Chauffeur Winicki wurde, da er anscheinend die Ursache an der Katastrophe trägt, verhaftet. — Der Bau des neuen Krankenhauses macht in letzter Zeit langsame, aber doch erkennbare Fortschritte. Das Mauerwerk des riesigen Hauptgebäudes erreicht bereits die Höhe des zweiten Stockwerkes.

* **Bromberg,** 3. September. Die „Gazeta Bydgoska" und die „Danziger Zeitung" bringen eine Nachricht, wonach der Magistrat der Stadt Bromberg dem deutschen Theaterverein, der den Namen „Deutsche Bühne" trägt, das Gebäude des Stadttheaters zur Aufführung von deutschen Werken überlassen habe. Diese Meldung ist, wie die „Deutsche Rundschau" schreibt, unrichtig. Es handelt sich nur um die Ueberlassung des Theatergebäudes zu einer einmaligen Wohltätigkeitsveranstaltung eines Frauenvereins, für die zunächst die Deutsche Bühne vorgesehen war. Das Gebäude der Deutschen Bühne konnte aber von der Direktion nicht überlassen werden, da es augenblicklich einer Ausbesserung unterzogen wird. Die Vorführungen der „Deutschen Bühne" werden nach wie vor in dem uns lieb gewordenen Bretterpalast im Garten des Deutschen Hauses stattfinden.

pz. **Elsendorf,** 3. September. Am Sonntag, dem 25. August, fand um 3 Uhr nachmittags im Kirchenpark von Elsendorf das diesjährige Heidenmissionsfest statt. Pfarrer Lange-Altkirch berichtete in zwei Vorträgen über Indien, wo er selbst früher als Missionar tätig war. Der Elsendorfer Kirchenchor verschönte das Fest durch mehrere Gesänge. Der vor ganz kurzer Zeit erst gegründete Grünkicher Posaunenchor konnte sich bereits mit 7 Bläsern während der ganzen Feier zusammen mit 8 Bläsern des Roneker Posaunenchors am Feste beteiligen, nachdem Landesposaunenwart Köhler die Chöre besucht hatte. Missionsschriften wurden reichlich verkauft. In der Pause wurde im Park von jungen Mädchen Kaffee und Gebäck gereicht, das von Gemeindegliedern gestiftet war. Auch Süßigkeiten wurden gern entgegengenommen. Als Reinertrag für die Heidenmission konnten 190 Zloty abgeschickt werden. In Anbetracht der ungünstigen Wegeverhältnisse und Entfernungen vom Gotteshause war das Fest gut besucht und hat gewißlich den Missionsgedanken bei allen Teilnehmern vertieft und viel Freude gemacht.

* **Gnesen,** 3. September. Die Firma „Auto" hat zwei neue Autobusse angeschafft, Marke „Komnik", die zwischen Posen—Gnesen—Bromberg verkehren werden.

* **Jarotschin,** 3. September. Seit dem 16. 8 ist der Schweizer Józef Kozlowski verschwunden. K. war bis 1. April auf dem Gute Grab tätig. Er war krank und kam am genannten Tage zur hiesigen Krankenkasse, um die Unterstützung zu entheben, die er auch erhielt. Seitdem ist er verschwunden.

* **Jarotschin,** 31. August. In der Dembiner Forst im hiesigen Kreise entdeckte der Förster Janowski zwei bewaffnete Wilderer. Er holte sich Verstärkung von der Oberförsterei herbei, mit deren Hilfe es gelang, einen der Wilddiebe, den langgesuchten Franz Rybka aus Witowo, festzunehmen, der kurz vor der Festnahme einen Schuß auf den Förster Janowski abgab; der Schuß verfehlte jedoch sein Ziel.

* **Kletzko,** 1. September. Der zwischen Kletzko, Gnesen und Janowitz verkehrende Autoomnibus dehnt seine Fahrten jetzt zweimal täglich bis Znin aus. Es ist dies für die sehr weit von ihrer Kreisstadt entfernt wohnende Bevölkerung des Kreises Znin eine große Verkehrserleichterung, da die Bahnverbindung nach Znin nicht sehr günstig ist.

* **Kolmar,** 3. September. Im Garten von Neudorf wurde die Leiche des Landwirts Wilhelm Schmidt gefunden. Er hatte große Wunden am Kopf.

* **Lissa, 4. September. 70jähriges Jubiläum.** Am 5. September 1929 feiert die Wollheimsche Stiftung in Lissa, Aleje Krasińskiego (Westpromenade), ihr 70jähriges Jubiläum. Sie wurde von dem aus Lissa stammenden Wiener Großkaufmann Joseph Wollheim begründet. Der erste Vorsitzende ihres Kuratoriums war Dr. Heinrich Scherbel, der jetzige ist Sanitätsrat Dr. Simon Scherbel. In den siebzig Jahren ihres Bestehens hat sie sich hauptsächlich als Altersheim und Siechenhaus, nach Kräften bemüht, Gutes zu tun, Sorgen, Not und Elend zu lindern, Armen Hilfe, Kranken Heilung zu bringen. Wir wünschen dem humanen Institut, daß es weiter wachsen, blühen und gedeihen möge.

* **Lissa,** 3. September. Verhaftet wurde der gewesene Stadtrat Wysocki, der eigentlich Bania heißen soll. In Verbindung hiermit kamen noch andere Sachen ans Tageslicht. Wysocki wurde deshalb nach Krakau transportiert, wo er früher tätig war. Einzelheiten werden noch geheim gehalten.

* **Nakel,** 2. September. Die anhaltende Dürre macht sich schrecklich bemerkbar. Die Aecker sind zum großen Teil ausgetrocknet und können nicht gepflügt noch bestellt und besät werden. Die Weiden sind fast ausgebrannt. Mit dem zweiten Klee- und Heuschnitt ist es recht traurig bestellt. Gemenge und Gründungpflanzen sind kaum aufgegangen und werden darum ihren Zweck nicht erfüllen können. Auch die Aussichten für die Kartoffelernte sind sehr schlecht.

Geschäftliche Mitteilungen.

Bad Nauheim. Die Spätsommer- und Herbstkurzeit sieht viele Genesungssuchende und Erholungsbedürftige in Bad Nauheim, die diese Zeitspanne nach den Hauptreisewochen bevorzugen. Im Landschaftsbild wird hier der Glanz des Sommers verhältnismäßig spät von der Klarheit und Reinheit des Herbstes abgelöst und eine mildere Sonne läßt die Kurpflichten leicht und angenehm erfüllen. Zu der größeren Behaglichkeit gesellen sich geringere Kosten, da die Kurabgabe seit dem 1. September ermäßigt ist. Eine besondere Anziehungskraft übt in diesem Jahre wieder die Traubenkur aus. An vielseitigen Zerstreuungen ist auch in diesem Abschnitt der ganzjährigen Kurzeit kein Mangel.

Einführung des ununterbrochenen Arbeitsjahres in Sowjetrussland.

≡ Die Sowjetregierung steht, wie wir bereits vor einigen Tagen mitteilten, im Begriffe, ein Projekt zu verwirklichen, das eine vollkommene Umwälzung nicht nur im Arbeitsprozess, sondern auch im kulturellen Leben des Volkes bringen muss. Es handelt sich um die Einführung des ununterbrochenen Arbeitsjahres in sämtlichen Produktionszweigen des Landes, die der Rat der Volkskommissare jetzt beschlossen hat. Der Sonntag verliert damit seine bisherige Funktion als offizieller und allgemeiner Ruhetag. Die Unternehmungen stehen ständig in Betrieb, während die Arbeiter und Angestellten schichtweise, also in abwechselnder Reihenfolge, jeden 7. Tag, der auf einen beliebigen Tag der Woche mit Einschluss des Sonntags fallen kann, ihren Ruhetag haben. Auch die Sowjetbehörden sollen sich dieser Neuerung anpassen. Nur an den fünf grossen sowjetrussischen Feiertagen wird auch in Zukunft allgemein nicht gearbeitet werden. Es versteht sich von selbst, dass eine derart einschneidende Massnahme nur schrittweise zur Durchführung gelangen kann. Schon deswegen, weil die Umstellung, die in den einzelnen Betrieben vorgenommen werden muss, an zwei wichtige Faktoren geknüpft ist: zunächst die hinreichende Versorgung mit Rohstoffen, zu zweit das Vorhandensein genügend qualifizierter Arbeitskräfte, da doch vielfach an die Stelle der jeweilig feiernden Arbeiter entsprechend ausgebildete Ersatzleute treten müssen. Die vollkommene Durchführung der ununterbrochenen Arbeitsperiode soll daher erst im Wirtschaftsjahre 1932/33 erreicht werden. Alsbald kommt für die neue Arbeitsweise das Transportgewerbe mit seinen Hilfszweigen in Betracht (wobei daran erinnert sei, dass ja von jeher auch in anderen Ländern eine Reihe lebenswichtiger Betriebe, wie z. B. das Verkehrswesen, Elektrizitätszentralen usw., ununterbrochen arbeiten). Ebenso soll noch im Herbst 1929 die Umstellung bei folgenden Unternehmungen Platz greifen: in der Rohstoffindustrie (Eisen, Kupfer, Edelmetalle, Steine und Erden, Kalk usw.), in der Holzindustrie (Holzfällen, Sägefabriken usw.), in der Brennstoffproduktion (Steinkohle, Torf), im Bauwesen, schliesslich gegebenenfalls in der Landmaschinenfabrikation, im Schiffsbau, in der Gummiindustrie, in der Zündholzfabrikation. Ferner sollen gleichzeitig einzelne Fabriken anderer Produktionszweige zum ununterbrochenen Arbeitsjahr übergehen. Welche Vorteile verspricht man sich nun von der Einführung einer solchen Arbeitsmethode für die Volkswirtschaft? In erster Linie wird grundsätzlich darauf hingewiesen, dass auf diese Weise eine rationellere Ausnützung der vorhandenen Produktionsanlagen gewährleistet werde, womit gleichzeitig eine Beschleunigung des Umlaufs der Produktion und des Kapitalumschlages verbunden sei. Durch die Vermehrung der Arbeitstage werde ferner eine Herabdrückung der Arbeitslosigkeit erreicht werden können. Schliesslich würden auch die Produktionskosten eine Senkung erfahren, was wiederum Warenverbilligung und Lohnaufbesserungen im Gefolge haben werde. Was die nächste Zeit anlangt, so hofft man, die in dem bekannten Fünfjahresplan (vom Wirtschaftsjahr 1928/29 bis 1932/33) vorgesehene Steigerung der Produktion noch um ein Beträchtliches erhöhen zu können. Es unterliegt keinem Zweifel, dass dieser geradezu revolutionäre Versuch, den hier der Sowjetstaat allen Ernstes unternimmt, die besondere Aufmerksamkeit des Auslandes hervorrufen muss. Tauchen doch schon im Zusammenhang mit dem neuen Arbeitssystem weitere Probleme auf. So wird bereits die Frage der Einführung der sechstägigen Arbeitswoche (5 Arbeitstage und 1 Ruhetag) diskutiert.

Aufhebung des Weizenausfuhrzolls. Wie verlautet, wird der derzeitig geltende Ausfuhrzoll für Weizen, der bekanntlich 20 zł je dz beträgt und bis zum 31. August d. Js. verpflichtet, nicht mehr verlängert. In massgebenden Kreisen vertritt man die Ansicht, dass dank der relativ günstigen Weizenernte in Polen der Abschaffung dieses Zolles nichts mehr im Wege stehe. Eine etwaige Gefährdung der inländischen Versorgungsinteressen durch den Fortfall der Exportbeschränkung sei nicht zu erwarten.

Aus dieser Meldung ist natürlich nicht herauszulesen, als wenn nunmehr die Weizenernte den Inlandsbedarf decken würde. Da bisher die Hälfte des Weizenbedarfes eingeführt wurde, ist ein völliger Ausgleich des Fehlbetrages durch die neue Ernte nicht zu erwarten. Weder hat sich die Anbaufläche wesentlich erhöht, noch lassen die bisherigen Ernteschätzungen auf eine so nennenswerte Steigerung des Ertrages schliessen. Die Aufhebung des Weizenausfuhrzolles hängt vielmehr mit der grundsätzlichen Aenderung unserer Agrarpolitik zusammen, die endlich versucht, der Landwirtschaft durch Erleichterung der Ausfuhr den Getreideabsatz zu annehmbaren Preisen besonders kurz nach der Ernte zu ermöglichen, nachdem alle anderen Massnahmen zur Erntefinanzierung infolge des chronischen Geldmangels versagt haben.

Vor einer Erhöhung der Einfuhrzölle auf Getreide. Die Regierung bereitet einen Gesetzentwurf über die Erhöhung der Einfuhrzölle auf Gerste, Roggen, Hafer, Mais und Roggenmehl vor. Wie es heisst, bezweckt diese Verordnung einen Ausgleich von Schäden, welche durch die Ausbreitung des deutschen Exports für den polnischen Markt entstehen könnten.

Erntevorschätzung im Deutschen Reich. Nach der Erntevorschätzung des Statistischen Reichsamtes von Anfang August wird unter Zugrundelegung der Anbauflächen mit folgenden Erträgnissen (alle Angaben in Millionen Tonnen) gerechnet:

		Endgültiges Ergebnis im Vorj.
Winterroggen	rund 8	gegen 8,4
Sommerroggen	rund 0,11	gegen 0,12
Winterweizen	rund 2,89	gegen 3,46
Sommerweizen	rund 0,26	gegen 0,39
Winterspelz	rund 0,16	gegen 0,17
Wintergerste	rund 0,34	gegen 0,46
Sommergerste	rund 2,7	gegen 2,9
Hafer	rund 7	gegen 7
Frühkartoffeln	rund 2,6	gegen 2,7

Das Statistische Reichsamt bemerkt hierzu, dass die diesjährige Getreideernte nach den bisherigen Schätzungen im ganzen nicht ungünstig auszufallen scheint, wenn auch die Erträge hinter der recht günstigen Vorjahrsernte zurückbleiben.

≡ **Die Ermässigung des polnischen Einfuhrzolls für Aepfel**, die im Interesse der Versorgung des Marktes mit Obst für die Zeit vom 1. bis 31. August erfolgt war, wird jetzt für weitere zwei Monate gefordert, um Eindeckung mit Winterobst zu ermöglichen. Bis jetzt konnte nur Frühobst importiert werden, das für die Einlagerung ungeeignet ist. Wiederholt sei, dass der autonome Zoll für frische Aepfel 258 zł je dz beträgt, der ermässigte Satz für den Bezug aus Vertragsstaaten 30,96 zł, der während des laufenden Monats in Kraft gewesene Sondersatz 18 Złoty.

≡ **Zur Einfuhr von Pflanzenölen.** Eine Liste der zur Einfuhr von Pflanzenölen in nicht vergälltem Zustande berechtigten Raffinerien ist soeben im „Monitor Polski" (Nr. 198) vom Finanzminister veröffentlicht worden. Sie enthält folgende Raffinerien: 1. A.-G. Fabrik für pflanzliche Oele und Fette J. D. Potoka & Söhne in Będzin-Małobądz. 2. Erste polnische Raffinerie für Speiseöle und Fabrik pflanzlicher Fette Paul Höffmann & Co., Bielitz. 3. A.-G. „Saturnja", Fabrik in Trzebinia, 4. Tiegenhöfer Oelmühle in Tiegenhof bei Danzig. 5. „Domag", Danziger Oel-, Margarine- und Speisefett A.-G. in Oliva bei Danzig. 6. Aarhus Oliefabrik A/S Filiale Danzig, Schellmühl, 7. Allgemine Blechemballagen und Konservenfabrik „Couronne" A.-G. Oelraffinerieabteilung Danzig, Neufahrwasser. 8. Erste Lemberger Oel- und Speisefettraffinerie „Menor" G. m. b. H., Lemberg. 9. M. u. N. Gurwitsch, Danzig.

Anleihe für den Danziger Hafen. Der zur Verwaltung des Danziger Hafens eingesetzte gemischte Danzig-polnische Hafenausschuss hat bei einem Danziger Bankunternehmen sowie bei einem britisch-polnischen Bankunternehmen in Danzig ein Darlehen von 125 000 Pfund Sterling zum Emissionskurs von 93¾ Prozent und zu einem Zinssatz von 7 Prozent, rückzahlbar nach 4 Jahren, aufgenommen. Dieser Betrag soll zur Errichtung von Schuppenbauten, zum Erwerb von Kränen und zur Ausführung von Uferbauten im Danziger Hafen zwecks Verbesserung seiner Umschlagsmöglichkeiten verwendet werden.

b. **Polens Glühlampenbezug aus dem Auslande.** Die Einfuhr von Glühlampen nach Polen ist im 1. Halbjahr 1929 gegenüber den Vergleichszeiten der beiden Vorjahre ganz beträchtlich gestiegen. Es kamen in der Berichtszeit 57,8 t Glühbirnen aus dem Auslande im Werte von 5 119 000 zł, in der Vergleichszeit 1928 nur 42,1 t im Werte von 2 551 000 zł, 1927 32,9 t im Werte von 1 865 000 zł. Das grösste Quantum stammte aus Deutschland mit 26,4 t im Werte von 1 853 000 zł. Doch ist der Wert der aus Ungarn eingeführten 24,6 t wesentlich höher gewesen (2 563 000 zł). Am Import beteiligt waren ausserdem die Niederlande mit 4,6 t im Werte von 532 000 zł und mit einer sehr kleinen Menge Oesterreich (1,4 t im Werte von 94 000 zł). Bemerkenswert ist, dass die polnische Glühlampenproduktion einer der Industriezweige ist, der sich in den letzten Jahren rasch entwickeln konnte. Der Wert der Jahresproduktion belief sich 1928 bereits auf 12 Mill. Złoty (bei 6 Millionen Stück), und man hofft, die Erzeugung auf ca. 10 Millionen Stück steigern zu können. Dieses Quantum würde zwar den Inlandsbedarf so gut wie ganz decken, doch ist dabei zu berücksichtigen, dass die polnischen Fabriken in gewissem Umfange doch vom Auslande abhängig sind, das ihnen verschiedene Rohstoffe und Halbfabrikate liefern muss. So ist z. B. die Herstellung von Spezialdrähten, wie Wolfram- und Molybdaendraht, ferner von Bleiglas und Fassungen, da viel zu teuer, nicht möglich. Um ihre Fabrikation aufnehmen zu können, wären Investitionen notwendig, die nur dann lohnen würden, wenn die produzierten Mengen den Landesbedarf übersteigen, also Export zulassen würden, der aber infolge der internationalen Konkurrenz auf grosse Schwierigkeiten stossen müsste. Es gibt gegenwärtig in Polen vier grössere Glühlampenfabriken. Es sind dies die Vereinigte Glühlampenfabrik A.-G. in Warschau (hervorgegangen aus der 1906 gegründeten „Cyrkon"-Fabrik, die 1927 eine Interessengemeinschaft mit der Schweizer „Tungsram" eingegangen ist), die Kleinpolnische Glühlampenfabrik in Lemberg (entstanden aus der 1921 gegründeten Kleinpolnischen Glühlampenfabrik „Zareg", die Polnischen Philips-Werke A.-G. in Warschau (ein polnisch-holländisches Unternehmen, das mit einem Kapital von 1 000 000 zł arbeitet und täglich ca. 13 000 Glühlampen fabriziert) und die polnische Glühlampenfabrik „Osram" A.-G. in Pabjanice bei Lodz (1923 gegründet, Kapital 500 000 zł).

≡ **Die Stickstoffwerke Moscice (bei Tarnów)** sollen noch im Oktober d. Js. zu einem grossen Teil den Betrieb aufnehmen. Die Beendigung der Bauarbeiten und die vollständige Einrichtung der Fabriken erfordern noch ca. 20 Millionen Złoty, die die Regierung auf Antrag des Handelsministeriums in nächster Zeit bereitstellen soll.

≡ **Der neue Grenzbahnhof in Zebrzydowice (Seibersdorf)** wird nach seiner Fertigstellung, an der bereits seit 1924 gearbeitet wird, zu den grössten Europas gehören. Für den Ausbau dieser früheren kleinen Haltestelle, die allmählich zur Hauptversand- und Empfangsstation zwischen Polen und der Tschechoslowakei geworden ist, sind bisher ca. 10 Millionen Złoty aufgewendet worden. Gegenwärtig werden hier täglich bereits 22 Personen- und Eilzüge sowie ungefähr 2500 Güterwaggons abgefertigt. Die feierliche Eröffnung des neuen Personenbahnhofs steht bald bevor.

Märkte.

Getreide. Lemberg, 4. September. Der Geschäftsstillstand dauert hier immer noch fort. Die Preise sind unverändert, Tendenz fallend, Stimmung schwach.

Danzig, 4. September. Weizen 21.50—21.75, Roggen 15.90—16, Gerste 16—16.75, Futtergerste 15.50 bis 16, grüne Erbsen 30—33, Viktoriaerbsen 33—36, Roggenkleie 12.50, dicke Weizenkleie 15.

Krakau, 4. September. Amtlich wurde gestern noch notiert: Alte Braugerste 26—27, alte Futtergerste 29—30, mittleres Heu 10—11, bitteres 8—9, Futterklee 7—8, neuer Klee 13—14, grauer Mohn 140—145, Roggenmehl 42—43, Posener Roggenmehl 43.50—44.50, Roggenkleie 17.50—18, Weizenkleie 19—19.50. Tendenz fallend.

Lublin, 4. September. Die Lubliner Landwirtschaftliche Genossenschaft notiert für 100 kg loco Lublin: Roggen 23—23.50, Weizen 38.50—29.75, Mahlgerste 23—24, Braugerste 25—26, Hafer 21.50—22.25. Tendenz ruhig.

Berlin, 4. September. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 233—237. Roggen: märk. 195—199. Gerste: Braugerste 210—227, Futter- und Industriegerste 169 bis 186. Hafer: märk. 168—175. Mais: 219—220. Weizenmehl: 29—35. Roggenmehl: 25.75—28.75. Weizenkleie: 11.50—12. Roggenkleie: 11—11.25. Viktoriaerbsen: 39—46. Kleine Speiseerbsen: 28—34. Futtererbsen: 21—23. Wicken: 28—32. Rapskuchen: 18.30 bis 19. Leinkuchen: 24—24.30. Trockenschnitzel: 11.80—12. Soyaschrot: 19.80—20.40. Kartoffelflocken: 18—18.30.

Produktenbericht. Berlin, 5. September. Der Produktenmarkt wurde heute von schwächerer Stimmung beherrscht. In der Hauptsache war die erneute Stagnation des Mehlgeschäftes hierfür massgebend, aber auch die schwachen Meldungen von den überseeischen Märkten, übten verstimmenden Einfluss aus, obgleich weder im Import- noch im Exportgeschäft nennenswerte Umsätze getätigt werden können. Das Inlandsangebot von beiden Brotgetreidearten hat sich zwar nicht wesentlich verstärkt, tritt aber angesichts der geringen Nachfrage stärker in Erscheinung. Schon in den gestrigen Nachmittagsstunden waren für Weizen nur etwa 2 Mark unter Börsenschlussniveau liegende Preise zu erzielen, zu Börsenbeginn lagen Gebote noch eine Mark niedriger. Roggen war heute am Lieferungsmarkt verhältnismässig gut gehalten, während prompt verladbare Ware um etwa 3 Mark im Preise nachgeben musste. Auf niedrigerem Preisniveau waren heute wieder Stützungskäufe zu beobachten. Von nicht unwesentlichem Einfluss auf die Gesamtstimmung war auch der Ausweis der Berliner Bestände, namentlich von Roggen, der gegenüber dem Vormonat eine Zunahme um etwa 24 000 To. zeigt. Das Mehlgeschäft ist trotz etwa 25 Pf. billigerer Offerten wieder sehr still. Hafer liegt bei einiger Exportnachfrage und kleinem Konsumgeschäft ziemlich stetig. Gerste ruhig.

Kartoffelnotiz. Berlin, 5. September. Weisse Kartoffeln 2—2.30, rote 2.30—2.60, Nieren und Erstlinge 3.20—3.50, andere gelbfleischige 2.40—2.80. Fabrikkartoffeln 10 Pfg. pro Stärkeprozent.

Vieh und Fleisch. Warschau, 4. September. Für 1 kg Schweinefleisch Lebendgewicht werden 2.50 bis 2.85 zł gezahlt. Auftrieb 770 Stück. Tendenz ruhig.

Gemüse. Warschau, 4. September. Grosshandelspreise des Warschauer Gemüsemarktes für 100 kg in Złoty: Rote Rüben 4—5, Zwiebeln 1. Sorte 22—24, 2. Sorte 18—20, Speisekartoffeln frische 5—7, Notierungen für 1 kg: Knoblauch 1.50—2, Meerrettich 1.50—2, grüne Bohnen 0.20—0.25, gelbe 0.25—0.30, Rhabarber 15—20, Tomaten 1. Sorte 45—50, 2. Sorte 0.30—0.35, Spinat 0.25—0.30.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	5. 9.	4. 9.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.).	49.00B	48.50B
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken).	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zl) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	95.50B	90.00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	—	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	23.00B	23.00B
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	57.00B	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: etwas fester.

Industrieaktien.

	5. 9.	4. 9.		5. 9.	4. 9.
Bank Polski	—	—	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemył.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	47.00B
Bk.Zw.Sp.Żar.	—	78.50 +	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk.Ziemian	—	—	Dr.RomanMay	100.0 +	100.0 +
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
Cegielski H.	39.00B	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	150.0 +	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: etwas fester.
G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 4. September. Die heutige Börse brachte einige interessante Momente, wie sie schon seit längerer Zeit hier nicht beobachtet wurden. Vor allem gehen die sehr wenig gehandelten Aktien der Warschauer Kohlengesellschaft schon seit drei Tagen in die Höhe. Weiter ist die Zuckeraktie Chodorów, deren Material hier sehr knapp ist und die an den kleinpolnischen Börsen in den letzten Tagen mehr als 11 zł gewinnen konnte, heute von 196 auf 206 zł gestiegen. Dieser Kurs ist für eine Aktie dieses grossen Unternehmens gar nicht so hoch, doch sind derartige ungewöhnliche Kurssprünge gar nicht erwünscht. Bank Polski 25 Groschen gefallen, andere Bankaktien unverändert. Von chemischen Werten die seit langem behauptete Aktie Spiess 4 zł niedriger. Elektrizitätsaktien unverändert. Am Metallaktienmarkt, wo die grössten Geschäfte abgewickelt wurden, war die Tendenz überwiegend schwächer. Das Gros der Aktien war an diesem Markt leicht ermässigt. An allen anderen Märkten war von Umsätzen nichts zu spüren.

Am Markt für festverzinsliche Werte war die Tendenz ruhig bei leicht abnehmendem Geschäftsgang. Die Kurse waren nur wenig verändert. Grössere Gewinne konnten die Konvertierungs- und Investierungsanleihe erzielen. Am Pfandbriefmarkt hielten sich die Umsätze in gleichfalls engen Grenzen.

Am Devisenmarkt war die Tendenz wenig verändert, ebenso die Notierungen. Gut gefragt war lediglich Devise London, leicht erhöht waren Devise Paris, Stockholm und Schweiz. Rest der Devisen gut behauptet, Belgien und Holland gelangten wegen zu kleiner Umsätze nicht zur amtlichen Notiz.

Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.88½—8.87¼, Goldrubel 4.63, Czerwoniec 2.16½ Dollar, 100 Dollar im Kabelverkehr zwischen den Banken 891.92½.

Nichtamtliche Devisen: Belgien 123.96, Belgrad 15.67, Budapest 155.55, Bukarest 5.29, Oslo 237.48, Helsingfors 22.41, Spanien 131.40, Holland 357.31, Kopenhagen 237.35, Riga 171.30, Danzig 172.89, Berlin 212.25, Montreal 8.83½, Sofia 6.25½.

Fest verzinsliche Werte.

	4. 9.	3. 9.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	59.00	59.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	50.50	50.50
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	83.00
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zl)	117.75	117.50
7% Stabilisierungsanleihe	91.50	—

Industrieaktien.

	4. 9.	3. 9.		4. 9.	3. 9.
Bank Polski	166.25	166.50	Węgiel	67.00	66.00
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	117.00	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	70.00	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	78.50	78.50	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	29.25	30.00
Puls	—	—	Modrzejów	—	—
Spies	136.00	—	Norblin	144.00	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	90.00	—	Ostrowieckie	83.00	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	25.50	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	26.50	26.75	Roha	—	—
Brown Bovery	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Sila i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	206.00	195.00	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	—	51.00	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: behauptet.

Amtliche Devisenkurse.

	4. 9. Geld	4. 9. Brief	3. 9. Geld	3. 9. Brief
Amsterdam	—	—	356.41	358.21
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	—	—	123.63	124.25
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.13	43.34	43.13	43.34
New York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.815	34.9950	34.8025	34.9825
Prag	26.3350	26.455	26.335	26.455
Rom	46.54	46.76	46.535	46.765
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	238.27	239.47	—	—
Wien	125.25	125.87	125.25	125.87
Zürich	171.22	172.08	171.185	172.045

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: unverändert

Danziger Börse.

Danzig, 4. September. Warschau 57.78—57.93, der Złoty 57.81—57.96, London Scheck 25.00½, Ueberweisung 25.01, Berlin 122.673—122.993, Reichsmark 122.746—123.054.

Im Privathandel wird gezahlt: 100 Danziger Gulden 172.90, New York 5.16, der Złoty zum Dollar 8.88.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 5. Sept., 13,30 Uhr. Im Gegensatz zum vorbörslichen Freiverkehr, der auf verstärkte Diskontbefürchtungen in London und angesichts der unsicheren Tendenz der Auslandsbörsen eine eher schwächere Tendenz zeigte, eröffnete der offizielle Verkehr in durchaus fester Haltung, da bekannt wurde, dass die Bank von England ihre Diskontrate unverändert gelassen hatte. Da ausserdem von Auslandsseite für Elektrowerte und Reichsbankanteile, ferner grössere Provinzorders für Montanpapiere vorlagen, schritt die Spekulation, soweit sie gestern ihre Baisseengagements noch nicht glattgestellt hatte, zu Deckungen und Neuanschaffungen. Auch die Beunruhigung über die Gerüchte und umfangreichen Verluste bei der Vaterländischen Renania traten infolge der in einem Mittagsblatt veröffentlichten Erklärung vollkommen in den Hintergrund. Die weiter leichte Haltung des Geldmarktes zusammen mit Meldungen über Entspannungserscheinungen auch am Londoner Geldmarkt gaben eine weitere Anregung. Am Geldmarkt ging der Satz für Tagesgeld auf 8—10½, teilweise auch darunter, zurück. Monatsgeld erforderte unverändert 9¼—10½ Prozent. Am Devisenmarkt waren die letzten Notierungen kaum verändert. Kabel Mark stellte sich auf 4.2017, Kabel London auf 4.8476 und London Mark auf 20.36⅞.

Im einzelnen hatten Elektrowerte unter Führung von Siemens, die 1¾ Prozent anzogen, recht lebhaftes Geschäft. Neben Schweizer und holländischen Käufen wollte man auch solche für amerikanische Rechnung beobachtet haben. Montanwerte lagen zwar nicht einheitlich, aber durchaus widerstandsfähig auf grössere Interessennahme des Rheinlandes. Kaliwerte wenig verändert, trotz des Rückganges der Absatzziffern. Farbenaktien ruhig und ¾ Prozent gedrückt. Reichsbankanteile erholten sich um 2¼ Prozent auf grössere Auslandskäufe, namentlich von holländischer Seite. Auch Deckungskäufe spielten eine Rolle. Kunstseidenwerte bei geringem Geschäft kaum verändert. Glanzstoff minus 3 Prozent, allerdings beunruhigt das Ausbleiben der angekündigten Verwaltungserklärung. Matt lagen Svenska und Chade auf schwächere Londoner Kursmeldungen. Die übrigen Märkte waren gut gehalten, sogar überwiegend leicht befestigt. Fester lagen noch Otavi. Nach Festsetzung der ersten Kurse machte die Befestigung zunächst bei lebhafterem Geschäft durchweg Fortschritte unter Führung von Elektrizitätswerten, an deren Spitze Siemens standen.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	5. 9.	4. 9.		5. 9.	4. 9.
Dt. R.-Bahn	87.00	87.75	Goldschmidt	—	—
A.G.f.Verkehr	—	138.62	Hbg. Elk.-Wk.	145.75	—
Hamb. Amer.	121.00	—	Harpen. Bgw.	150.50	150.00
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	—	138.00
Hansa	—	162.25	Holzmann	—	—
Nordd. Lloyd	113.87	114.25	Ilse Bgbau.	—	—
Al.Dt.Kr.Anst.	125.50	125.75	Kali. Asch.	—	—
Barmer Bank	127.12	127.50	Klöcknerw.	120.25	119.75
Berl.Hls.-Ges.	208.00	209.00	Köln-Neuess.	133.75	134.00
Com.u.Pr.-Bk.	180.50	181.00	Löwe, Ludw.	211.00	209.50
Darmst. Bank	274.12	275.00	Mannesmann	121.62	—
Deutsch.Bank	168.25	167.25	Mansf. Bergb.	141.50	141.75
Disc.-Ges.	153.50	153.75	Metallwaren	—	—
Dresdner Bk.	159.75	159.75	Nat. Auto-Fb.	—	25.50
Mtdtsch.K.Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	—	—
Schulth. Patz.	—	302.50	Oschl. Koksw	108.37	108.00
A. E. G.	196.50	196.75	Orenst. u. Kop.	88.37	88.50
Bergmann	227.50	227.50	Ostwerke	232.50	234.75
Berl. Msch.-F.	—	81.00	Phönix Bgbau	112.25	112.50
Buderus	—	—	Rh.Braunkoh.	272.00	272.50
Cop. Hisp. Am.	453.00	458.00	Rh. Elek.-W.	152.50	152.00
Charl. Wasser	108.25	108.50	Rh. Stahlwk.	130.75	131.50
Conti Caoutch.	167.12	166.25	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	53.00	53.00	Rütgerswerke	84.62	84.87
Dessauer Gas	197.87	196.75	Salzdetfurth	391.25	394.00
Dt.Erdöl-Ges.	116.37	116.87	Schl. Elek.-W.	192.00	188.00
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	232.37	233.00
Dynam. Nobel	—	—	Siem.&Halske	—	388.50
El. Lief.-Ges.	172.00	—	Tietz, Leonh	203.25	—
El. Licht u.Kr.	—	213.50	Transradio	—	—
Essen. Steink.	—	145.75	Ver.Glanzstoff	349.00	341.00
I. G. Farben	227.00	227.75	Ver. Stahlw.	121.62	122.25
Felten u.Guill.	141.12	—	Westeregeln	—	242.00
Gelsenk.Bgw	148.00	147.50	Zellst. Waldh.	241.50	242.50
Ges. f. el. Unt.	218.50	217.50	Otavi	72.75	73.25

	5. 9.	4. 9.
Ablös.-Schuld 1-60 000	53.80	53.50
" 60-90 000	53.80	53.50
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	11.10	11.25

Industrieaktien.

	5. 9.	4. 9.		5. 9.	4. 9.
Accumulator.	—	—	Laurahütte	65.00	65,00
Adlerwerke	—	43.75	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	—	—	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	—	278.00	Nordd. Wolle.	139.25	138.75
Berger, Tiefb.	376.00	375.25	Pöge, Eltr.-W.	42.00	42.25
Dt. Kabelwk.	—	69.62	Riedel	—	—
Dt Wolle	—	—	Sachsenwerke	106.50	106.50
Dt. Eisenhd.	—	74.00	Sarotti	—	159.00
Feldmühle	197.50	194.50	Schl.Bgb.u.Zk	—	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	25.12	26.50
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	292.00	292.00
Körting, Gebr.	—	—	Stollb. Zink.	—	—
Lahmeyer	—	—			

Tendenz: freundlicher.

Amtliche Devisenkurse.

	5. 9. Geld	5. 9. Brief	4. 9. Geld	4. 9. Brief
Buenos Aires	1.759	1.763	1.759	1.763
Bukarest	—	—	—	—
Canada	4.171	4.179	4.168	4.176
Japan	1.958	1.962	1.958	1.962
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.348	20.385	20.348	20.385
New York	4.1975	4.2058	4.197	4.205
Rio de Janeiro	0.4975	0.4995	0.498	0.500
Uruguay	4.091	4.099	4.101	4.109
Amsterdam	168.17	168.51	168.13	168.47
Athen	—	—	—	—
Brüssel	58.315	58.435	58.33	58.45
Danzig	—	—	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
Italien	21.95	21.99	21.945	21.985
Jugoslavien	—	—	—	—
Kopenhagen	111.71	111.93	111.70	111.92
Lissabon	—	—	—	—
Oslo	111.73	111.95	111.73	111.95
Paris	16.42	16.46	16.42	16.46
Prag	12.427	12.447	12.425	12.445
Schweiz	80.79	80.95	80.78	80.94
Sofia	—	—	—	—
Spanien	61.81	61.93	61.79	61.91
Stockholm	112.39	112.61	112.38	112.60
Stalin	—	—	—	—
Budapest	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—
Kairo	—	—	—	—
Reykjawik 100 Kronen	91.97	92.15	91.97	92.15
Riga	—	—	—	—

Ostdevisen. Berlin, 4. September. Auszahlung Warschau, Posen und Kattowitz 47—47.20, grosse Złotynoten 46.925—47.325.

Der Złoty am 4. September 1929: Zürich 58.275, London 43.23, New York 11.25, Prag 378⅛, Mailand 214.50, Budapest (Noten) 64.10—64.40, Wien 79.45 bis 79.73.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Kosten,** 3. September. Auf dem Gehöft des Landwirts Brzozowski in Jurkowo entstand Feuer, das einen Schaden von 35 000 Zloty anrichtete. Von hier übertrug sich das Feuer auf den Besitz des J. Warkowski, Walenty Krause, Magdalena Kaczmarek und Marjanna Konopka. Hier beträgt der Gesamtschaden 50 000 Zloty. — In Witkowo wurde die gefüllte Scheune des Wirts Jan Szlapka eingeäschert. Der Grund ist ein vom Hütejungen fortgeworfener, noch glimmender Zigarettenstummel.

* **Nakel,** 2. September. Zu einer furchtbaren Schlägerei kam es bei einem Vergnügen in Polichnowo bei Nakel. Im Verlaufe des Kampfes erhielt einer der Teilnehmer einige heftige Schläge mit einem stumpfen Gegenstand auf den Kopf, so daß er blutüberströmt zu Boden sank und zu einem Arzt geschafft werden mußte.

* **Obornik,** 2. September. Von einem schweren Gewitter heimgesucht wurde die Ortschaft Szynych, Kreis Obornik. In Pokrzygowo trug der Sturm die Scheune des Landwirts Michalkiewicz einige Meter weit weg. In Gogolin schlug der Blitz in das Wohnhaus des Landwirts Meister ein und steckte es in Brand. Dem Brande fielen sämtliche Wirtschaftsgebäude, 30 Schweine und das ganze Inventar zum Opfer. Im Dorfe Lunowo schlug der Blitz ebenfalls in ein Wohnhaus ein und setzte es in Brand. Auch hier fielen dem Brande sämtliche Wirtschaftsgebäude zum Opfer. Der Landwirt und dessen Familie konnten nur das nackte Leben retten.

* **Ostrowo,** 2. September. Am Dienstag entstand im Gasthaus zu Lamki zwischen dem Oberförster und einigen Arbeitern ein Streit, in dessen Verlauf der Oberförster von einem Arbeiter tätlich angegriffen wurde. Die Polizei wollte den Streit schlichten, wurde jedoch gleichfalls tätlich angegriffen. Der Polizeibeamte sah sich in der Notwehr gezwungen, von seiner Waffe Gebrauch zu machen, wobei er einen der Angreifer, namens Cegla, erschoß. Die kurz nach diesem Vorfall erschienene Mordkommission, begleitet von zwei Polizeibeamten, vermochte nur mit Mühe die auf 200 Personen zusammengelaufene Zuschauermenge zu zerstreuen.

* **Schmiegel,** 2. September. Die Agitation zu den kommenden Stadtverordnetenwahlen hat unsere sonst so ruhige Stadt wieder etwas in Bewegung gebracht. Die Wahlen finden am 6. Oktober d. Js. von 8 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags statt. Bis jetzt sind bereits drei Listen eingereicht worden. Die erste Liste bildet den „Bürgerlichen Wirtschaftsblock“, die zweite die Beamtenliste und die dritte N. P. R. (linksstehende Arbeiterpartei). Die deutschen Bürger haben von der Aufstellung einer eigenen Liste Abstand genommen und haben sich mit der Liste 1 verbunden, an führender Stelle von der deutschen Seite aus stehen Herr Schmiedemeister Hentschel und Herr Werkmeister Potztal.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Dirschau,** 2. September. Gestern nachmittag landete am Schützenhause ein Sanitätsflugzeug, um den am Sonntag hier verunglückten Marineflieger Bielawski nach Thorn zu bringen. — Ueber die nicht immer pünktliche Leerung der Postbriefkästen in unserer Stadt wird Klage geführt. So steht an dem Briefkasten des Bahnpostamtes die Aufschrift, daß die Leerung vor dem Abgange jedes Postzuges erfolge. Das ist aber nicht immer der Fall. — Polizeibericht. Angehalten und an der Weiterreise nach Danzig verhindert wurden vier Personen, in deren Personalausweisen die Feststellung der Staatsangehörigkeit fehlte. Vier Ausländer wurden zurückgeschoben, weil in ihren Pässen das polnische Durchreisevisum fehlte. Festgenommen wurden vier Personen wegen Trunkenheit und Skandalierens und sieben Personen wegen verschiedener Vergehen. Zur Bestrafung angezeigt wurden: ein Hotelbesitzer wegen Uebertretung der Polizeistunde, eine Person wegen nächtlicher Ruhestörung und ein Besitzer, weil er einen Hausbau begann, ohne die behördliche Genehmigung dazu zu haben.

* **Neuenburg,** 2. September. Eine Dollarerbschaft. Wie eigenartig sich der Wechsel eines Menschenschicksals vollziehen kann, ist in Neuenburg zu beobachten. Wie die W. Z.“ zu berichten weiß, erbte im Jahre 1924 ein hier mühsam sich ernährender etwas schwachsinniger Mensch, namens Fritz Krause, von einem in Amerika verstorbenen Verwandten 1000 Dollar, welche ihm jedoch vor der Erlangung von mehreren Namenskollegen streitig gemacht, ihm schließlich aber zuerkannt worden waren. Die Stadtverwaltung hat die richtige Verwertung obigen Betrages mit Rücksicht auf den Geisteszustand des Erbberechtigten nun in die Hand genommen und verwaltet die Summe unter Zinszahlung seitens der hiesigen Kämmereikasse, so daß ein monatliches festes Einkommen für K. besteht. Etwas „Selbstgefühl“ und wenig Zufriedenheit hat sich bei K. aber doch eingestellt, indem nicht jede Beköstigung ihm genügt, er sich auch selbst gewählte besondere Genüsse nicht entgehen läßt, jedoch wird für möglichste Regelmäßigkeit in den notwendigen Lebensbedürfnissen an Wohnung und Unterkommen behördlicherseits Sorge getragen.

* **Neustadt,** 2. September. Vor den Augen der Eltern ertrunken. Die Familie des Kaufmanns Gogulski machte per Auto einen Ausflug nach dem „Guten See“. Der neunzehnjährige Sohn, der unlängst die Abschlußprüfung am hiesigen Gymnasium mit „Gut“ bestanden hatte, schwamm auf den See hinaus. Er hat scheinbar einen Krampf bekommen und ist nach vergeblichen Hilferufen untergegangen. Die Leiche ist durch herbeigerufene Fischer nach mühsamer Arbeit geborgen worden und wurde in die hiesige Leichenhalle gebracht. Der frühere Name der Unglücksstelle „Böser See“ hat doch zu Recht bestanden. — Gartenfest des Turnvereins. Der hiesige Turn- und Sportverein von 1892 feierte Sonntag im Restaurant Schmidt ein Gartenfest. Zum guten Gelingen des Festes hat das schöne Wetter viel beigetragen; ausschlaggebend für die gute Stimmung waren aber die turnerischen Vorführungen. Die Männerabteilung zeigte Freiübungen, Barren-, Pferd- und Reckturnen, wobei besonders die Leistungen einzelner Turner ausgezeichnet gefielen. Die Frauenabteilung arbeitete hier zum ersten Mal mit dem Medizinball. Sie erntete mit ihren zum Teil heiteren Vorführungen reichen Beifall. Die Frauenabteilung hat in Fräulein Freimann-Putzig eine tüchtige Leiterin, der besonders auch dafür Dank gebührt, daß sie die umständliche Fahrt zu den Uebungsstunden nicht scheut. — Gasvergiftung. In der früheren Präparandenanstalt wurde Sonntag früh die Hausangestellte des dort wohnenden Direktors Kozlowski bewußtlos aufgefunden; sie hatte das durch undichte Verschlüsse der vor kurzem reparierten Gasleitung ausströmende Gas eingeatmet. Nach Einlieferung in das Krankenhaus ist durch Unkenntnis der Aufbewahrungsstelle des Sauerstoffapparates und dessen Handhabung viel kostbare Zeit verstrichen. Durch einen hiesigen damit vertrauten Geschäftsmann konnte das Krankenhaus die notwendigen Auskünfte erhalten und dann die größte Gefahr beseitigen. Die Kranke befindet sich schon auf dem Wege der Besserung.

* **Tuchel,** 2. September. Der Besitzer Frankowski aus Neutuchel bei Tuchel war mit einer Fuhre Getreide unterwegs. Aus irgendeiner Ursache fiel F. plötzlich vom Wagen und so unglücklich, daß er den Oberschenkel des einen Beines brach. — Im Kesselhaus der Zielkeschen Sandsteinfabrik hier brach gestern nacht um 3 Uhr Feuer aus. Der Brand wurde rechtzeitig bemerkt und konnte ohne Zuziehung der Feuerwehr bewältigt werden. Zerstört wurde ein Teil des Daches.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz,** 30. August. In der vergangenen Nacht wurden die Einwohner des Dorfes Kurow bei Lodz durch Feueralarm aus dem Schlafe geweckt. Wie sich herausstellte, war das Anwesen der Brüder Zyzkowski in Brand geraten. Noch vor dem Eintreffen der Feuerwehr brannte das Anwesen nieder. Als die Wehr am Brandorte erschien, hatten die Flammen bereits auf das Nachbaranwesen des Jan Mroz übergegriffen. Ferner waren die Anwesen von Leonard Zalewski und Jakob Jóźwiak in Brand geraten. Sämtliche Anwesen wurden ein Raub der Flammen. Erst gegen Morgen war der Brand gelöscht. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf 60 000 Zloty.

* **Lodz,** 31. August. Gestern vormittag wurden die Einwohner des Hauses Lagiewnicka 17 von einem Bauunglück heimgesucht. Der Besitzer dieses Hauses hatte, die Gelegenheit benutzend, daß eine Mieterin aus der Frontwohnung des Erdgeschosses ausgezogen war, beschlossen, dort ein Gasthaus einzurichten. Zu diesem Zwecke ließ er den Zimmermann Wladyslaw Stasiński, Nowaka 14 wohnhaft, kommen, der die Fenster und Türen erweitern und einen 5 × 5 Meter breiten und 2 Meter hohen Kellerraum bauen sollte. Ohne den alten Bau zu prüfen, der fehlerhaft und ohne Sicherung der Fundamente errichtet worden war, schritt Stasiński zur Arbeit. Die Folge war, daß die fehlerhaft errichteten Mauern zusammenstürzten. Durch das Unglück sind drei Familien obdachlos geworden. Glücklicherweise ist bei dem Unglück niemand zu Schaden gekommen.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Bromberg,** 3. September. Der Ueberfall auf eine Kassiererin, der Ende Juni in Schulitz sich ereignete, fand kürzlich vor dem hiesigen Bezirksgericht seinen Epilog. Angeklagt waren der Chauffeur Waldemar Papke und Anton Wilgórski, die beide die 19jährige Bureauangestellte Wanda Chojecka beobachtet hatten, wie sie größere Geldsummen von Bromberger Banken abgehoben und nach Schulitz gebracht hatte. An dem kritischen Tage wollten nun beide die Genannte in Bromberg in der Bahnhofstraße überfallen, kamen aber nicht dazu, sondern fuhren ihr nach Schulitz nach. In einer menschenleeren Straße traf ihn P. an ihr heran, versetzte ihr einen Schlag auf den Kopf, daß sie bewußtlos zusammenbrach und raubte ihr eine Ledertasche mit 10 000 Zloty Inhalt. Beide teilten sich die Beute und flohen. Ihre Freude währte jedoch nicht lange, denn schon nach etlichen Stunden waren die Täter verhaftet. Das Gericht verurteilte Papke zu 5 Jahren und 2 Monaten Zuchthaus und Wilgórski zu 4 Jahren Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte für beide Angeklagten je 5 Jahre Zuchthaus beantragt. — Seine Sühne gefunden hat vor dem Bezirksgericht ein Sittlichkeitsverbrechen, das der Gärtner Zydlewski im Walde hinter der Kriegsschule an einem vierjährigen Mädchen begangen hat. Z. wurde zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt.

* **Gnesen,** 3. September. Der 17jährige Knecht Marjan Hybza wurde wegen Ermordung des Wirts Józef Szwabinski in Zelazkowo zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt. Das Höchste Gericht hat das Urteil bestätigt.

Filmschau.

= **Im Kino Stylowe** rollt jetzt ein Filmdrama unter dem Titel „Titanik“ über die Leinwand, das mit seinem Titel an die furchtbare Katastrophe erinnert, die vor Jahren durch einen Zusammenstoß mit einem Eisberge dem Riesenschiffe den Untergang und mehreren tausend Passagieren den jähen Tod brachte. Der Held des Dramas ist ein unehelicher junger Mann, der aus einer kleinen Titanikkatastrophe sich rettet und nun als Amateurboxer sich eine achtunggebietende Stellung verschafft und alle sich ihm entgegenstellenden Hindernisse niederboxt. Doch seine Träume zeigen ihm ein anderes Ziel, als eine Art selfmade man bringt er es zu einem tüchtigen Architekten und kann nun, da ihn sein Vater Gilbert zum Erben seines Riesenvermögens einsetzt, die Stadt der Träume, die ihm vorschwebt, verwirklichen und seine erste Liebe heimführen. In dem Film wird man Zeuge einer großen Titanikkatastrophe mit all ihren furchtbaren Szenen des Schreckens und Entsetzens, aber auch des Lindbergh-Einzuges in Neuyork. Etwas reichlich oft erlebt man wüste Keilereien. Alles bewegt sich in den Riesenausmaßen und technischen Wunderleistungen amerikanischer Filmkunst. Der Held des Films wird von George O'Brien meisterhaft dargestellt; ihm stehen Filmsterne wie Virginia Valli und June Collyer wirksam zur Seite.

hb.

Wettervoraussage für Freitag, 6. September.

Berlin, 5. September. Für das mittlere Norddeutschland: Weiterhin warm und noch vorwiegend heiter, schwache Luftbewegung. Für das übrige Deutschland: Strichweise Gewitter, im übrigen überall Fortdauer des meist heiteren, warmen Wetters.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A (Wolnica). Freitag, abends 6½ Uhr; Sonnabend, morgens 7½ Uhr; Sonnabend, vorm. 10 Uhr; Sonnabend, nachm. 5 Uhr. Sabbath-Ausgang 7 Uhr 16 Minuten. Werktäglich morgens 7 Uhr; werktäglich abend 6½ Uhr.

Synagoge B (Dominikańska). Sonnabend nachmittags 4½ Uhr: Mincha.

Zimmers der Parnow, wobei noch weitere 5 Lehrbücher der deutschen Sprache gefunden wurden.

Kitzmann wollte keine Zeugen bei der Revision haben. Der Polizeikommandant fragte dann Kitzmann, ob er ihm die beschlagnahmten Gegenstände quittieren soll, worauf er die Antwort erhielt, daß er keine Quittung auszustellen brauche.

Während der Revision zog die Parnow einen Briefumschlag hervor und erklärte, daß sie darin deutsches Geld habe und zeigte es dem Polizeikommandanten, der ihr erklärte, daß sie das Geld nicht zu zeigen brauche. Nach der Untersuchung wurde die Parnow auf die Polizeiwache gebeten zur Aufnahme eines Protokolls. Auch Kitzmann ist aufgefordert worden, aber auf der Wache nicht erschienen, so daß sich nach dem Protokoll der Parnow der ältere Polizist wiederum in das Redaktionsbureau begab nud dort das Protokoll aufnahm. Kitzmann ist als ein sehr gewalttätiger Mensch bekannt und tritt den polnischen Behörden gegenüber immer sehr arrogant auf. Kitzmann hatte in seinem Redaktionsbureau neben sich auf einem Stuhl ein Küchenbeil liegen.

Das Protokoll mit Kitzmann wurde nur teilweise aufgenommen, da Kitzmann nach kurzer Dauer des Verhörs so aufgeregt war, daß ein weiteres Verhör unmöglich erschien.

Komendant Wojewódzki P. P.
(Unterschrift unleserlich.)
Zygmunt Magiera,
Nadkomisarz Insp. P. P.

Stresemann in Genf.

Genf, 4. September.

Um 5 Uhr 13 Minuten traf Dr. Stresemann mit Gattin, Ministerialdirektor Gaus und Konsul Bernhard in Genf ein. Der deutsche Gesandte in Bern, Müller, war dem Minister entgegengefahren. Die Mitglieder der deutschen Delegation, Staatssekretär von Schubert, Generalsekretär Dufor, Dr. Max Beer, Konsul Völkers und zahlreiche deutsche Studenten hatten sich am Bahnhof zum Empfang eingefunden.

Genf, 4. September.

Am Sonnabend nachmittag 4 Uhr findet die feierliche Grundsteinlegung für das neue Völkerbundsgebäude statt. Für die Delegationen und die Presse wird eine Tribüne von 1200 Plätzen errichtet. In den Grundstein wird ein Behälter eingemauert, in den ein Bericht über die Grundsteinlegung mit den Namen der Mitgliedstaaten, ein Exemplar des Paktes und Geldstücke der verschiedenen Völkerbundsstaaten eingelegt werden. Für die Hammerschläge werden dem Präsidenten des Völkerbundes ein silberner Hammer und eine silberne Kelle zur Verfügung gestellt.

Friedensbotschaft des amerikanischen Kirchenbundesrates.

Der amerikanische Kirchenbundesrat hat soeben eine Friedensbotschaft herausgegeben, in der er die neue Art der internationalen Beziehungen betont, die durch den Kellogg-Vertrag geschaffen werden. Die Kirchen aller Länder sollten sich dafür einsetzen, daß dieses Friedensprogramm überall verwirklicht werde. Mit dem Bekenntnis der eigenen Versäumnis in der Arbeit für friedliche Beziehungen unter den Völkern verbindet der amerikanische Kirchenbundesrat die Hoffnung, daß nun alle an dieser ernsten Aufgabe mitarbeiten mögen. Vor allem müßte darauf gedrungen werden, daß die Regierungen kräftige Maßnahmen zur Einschränkung der Rüstungen zu Wasser und zu Lande treffen. Nur Abrüstung könnte gegenseitiges Vertrauen hervorrufen.

Die Räumung im Rheinland.

Frankfurt a. M., 5. September. (R.) Nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung" werden die Engländer mit der Räumung des von ihnen besetzten Gebietes am 16. September mit der Räumung von Königstein beginnen. Der Abtransport aus Wiesbaden beginnt am 29. September und wird am 7. Dezember beendet sein. Als Schlußtag für die Räumung für die englische Zone ist der 13. Dezember festgesetzt.

Zum Verkauf.

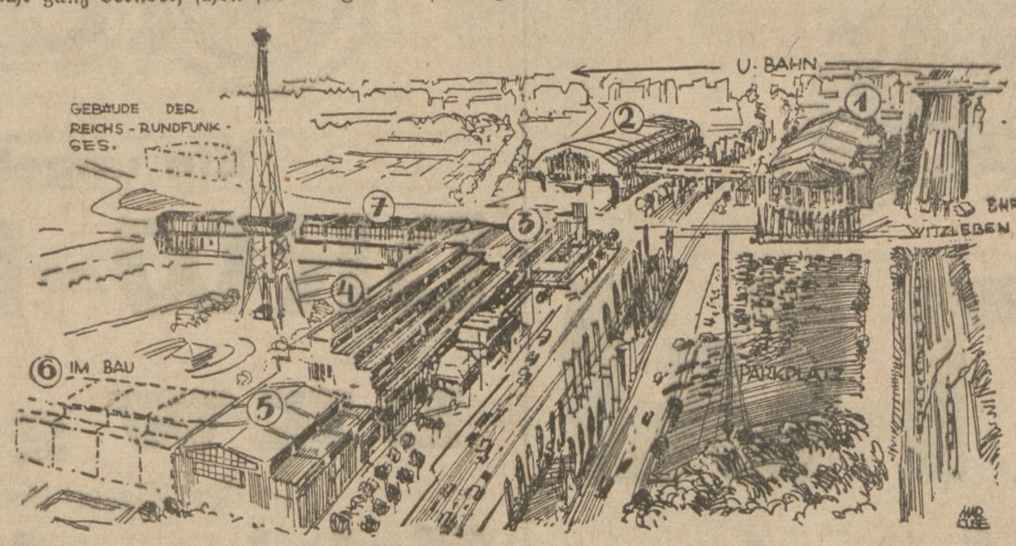
Berlin, 5. September. (R.) Die „Germania" berichtet: Das Reichsvermögensamt in Wiesbaden bietet 12 dem Reich gehörige Kasernen zum Verkauf an, die demnächst von den Engländern geräumt werden.

Die sechste deutsche Funkausstellung.

Von Axel Schmidt.

Zu der vor vierzehn Tagen eröffneten großen Reklameschau ist vom 8. bis zum 18. September die VI. große deutsche Funkausstellung Berlin hinzugekommen. Diese Doppelausstellung ließ sich nur ermöglichen, weil die Zahl der Hallen am Kaiserdamm durch Neubauten vermehrt ist. Um den Funkturm, das Wahrzeichen des modernen Berlins, sind jetzt drei weitere Hallen im Bau begriffen resp. fertiggestellt. Die Hallen V und VII konnten, wenn auch noch von außen nicht ganz beendet, schon für die Funkausstellung benutzt werden. Im nächsten Jahre hofft die Ausstellungsleitung den Besuchern das jetzt im Bau begriffene große Reichsfunkhaus im Betrieb vorführen zu können.

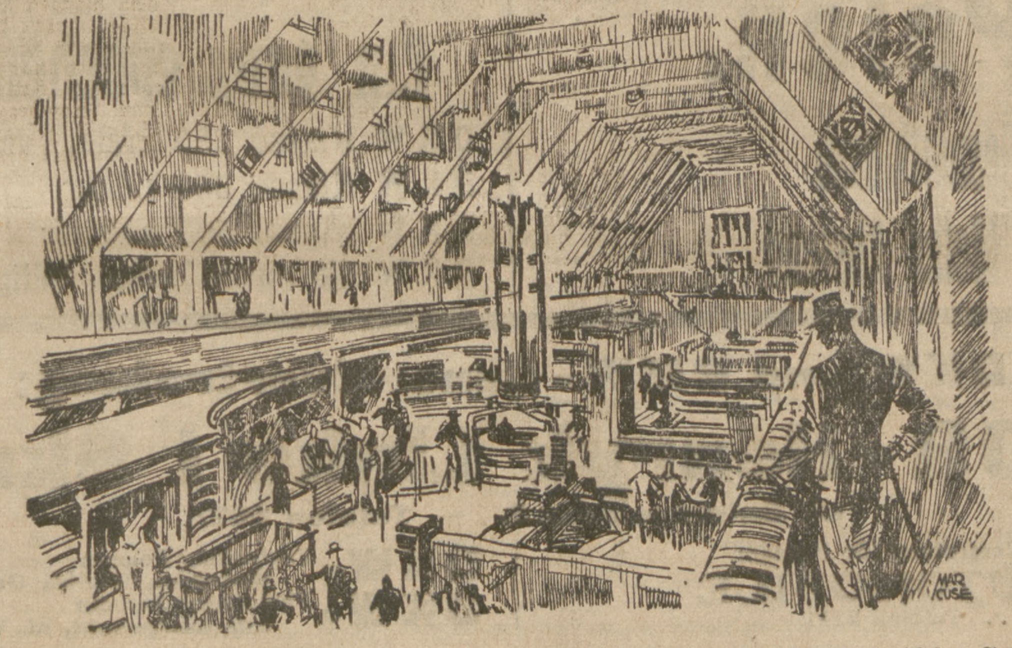
Wie sehr die Funkausstellung in den sechs Jahren ihres Bestehens gewachsen ist, geht mit verblüffender Deutlichkeit aus der Tatsache hervor, daß gegenüber dem Jahre 1924 eine um 250 Prozent vergrößerte Fläche für die Ausstellung benötigt wurde.



Das wachsende Funkzentrum am Kaiserdamm mit den neuerbauten Hallen 5 und 7.

Ich werde mich hüten, den Versuch zu unternehmen, den Lesern eine Darstellung der Exponate zu geben. Dazu bin ich in technischer Beziehung ein viel zu großer Laie. Ich bin froh, wenn es mir gelingt, meinen Detektorapparat richtig einzustellen. Mancher Leser, der zu der Gilde der Bastler gehört, würde mir, wie Beckmesser, dabei Fehler um Fehler ankreiden. Die Tendenz der Entwicklung im Radio geht, wie uns Redakteuren, die wir auf allen Sätteln reiten müssen, ob wir wollen oder nicht, dahin: Los von den Batterien! — Netzanschlußgeräte an die Lichtleitung — Einknopfbedienung — Großempfänger mit höchstens fünf Röhren — kleiner, handlicher, billiger Kurzwellenempfänger — Akkumulatoren mit Trockensäure — neue Lautsprecher (Wettkampf zwischen dynamischen und elektromagnetischen Lautsprechern) — Kraftverstärker von 1 bis 50 Watt — Kleinspulen mit großer Selbstinduktion — Fernsprecher nud Fernseher — Vorführungsstelle von Störungsgeräuschen.

Am meisten belagert ist der Stand, in dem die Reichspost ihre Vorführungen für das Fernsehen mit den Geräten von Telefunken, Mihaly, Baird und der deutschen Reichspost zeigt. Außer der direkten Wiedergabe von Personen wird jetzt auch ein Gegensprechen der ferngesehenen Personen veranstaltet. Außerdem werden kleine Filme übertragen, die sich nach dem heutigen Stande der Technik für den Rundfunk besonders eignen.



Blick in die Große Deutsche Funkausstellung Berlin (alte Funkhalle 4), die in diesem Jahre abermals räumlich und inhaltlich erweitert werden mußte.

Auf dem Heimweg fiel mir ein, daß in meiner Studentenzeit ein Buch von einem Amerikaner namens Bellamy erschienen war, das die zukünftige Welt darzustellen suchte. Armselige Phantasien von 1890. Sein erträumtes Ideal war, auf Knöpfe zu drücken, um das Zimmer kälter oder wärmer zu erhalten und in Fahrstühlen Essen und Getränke ins Zimmer zu bekommen. Nichts vom Flugzeug, nichts von Telegraphie und Telephonie ohne Draht, nichts von Radio und Fernsehen oder Bildübertragung. Mit einem Wort, ein völlig rückständiger Mensch, der sich in unserer Zeit mit seinen technischen Träumen einfach lächerlich gemacht hätte. Ein kühner, phantastischer Traum von vierzig Jahren ist in unserer schnellebigen Zeit zu weit überholter Wirklichkeit geworden. Armer Bellamy! Es lebe die Technik!

Die letzten Telegramme.

Sowjetrussen in Sinkiang?

London, 5. September. (R.) „Morning Post" berichtet aus Tientsin: Die chinesische Presse meldet, daß 3000 Sowjetrussen am 31. August in Sinkiang eingedrungen sind, den Ili-Fluß überschritten haben und sich Ili nähern. Die Lage sei ernst.

Flugzeugkatastrophe in Amerika.

Neuyork, 4. September. (R.) Wie bereits berichtet, wurde seit gestern ein Flugzeug mit 5 Passagieren und 3 Mann Besatzung vermißt. Nunmehr wird gemeldet, daß das Flugzeug, das den Namen „City San Fransisko" trägt, in der Nähe von Gallup in Neumexiko aufgefunden wurde. Sämtliche Insassen des Flugzeuges waren tot. Augenscheinlich ist das Flugzeug vom Blitz getroffen worden.

57 Todesopfer der Hauseinsturzkatastrophe in Algier.

Paris, 5. September. (R.) Die Aufräumungsarbeiten an der Stelle des vor einigen Tagen eingestürzten Hauses in Algier sind nun vollkommen beendet. Bei der letzten Feststellung sind insgesamt 57 Personen getötet und 10 schwer verletzt worden.

Talsperrenunglück.

Como, 5. September. (R.) An der Talsperre von Tartano brach beim Schließen des Notauslasses die Stütze, so daß sich das Wasser in ein Gebäude ergoß, in dem sich 4 Personen befanden, die alle ertranken.

Neue Vorschläge.

London, 5. September. (R.) In einer Note an China zur Frage der Exterritorialität erklärt sich die englische Regierung bereit, zusammen mit der chinesischen Regierung das ganze Problem einer Verhandlung zu unterziehen. Sie erwarte weitere Vorschläge der chinesischen Nationalregierung.

Haager Ergebnisse im Radio.

Berlin, 5. September. (R.) Außer Wirtschaftsminister Curtius werden heute nach einer Blättermeldung auch Minister Wirth und Hilferding im Radio über die Haager Ergebnisse sprechen.

1000 Todesopfer der indischen Hochwasserkatastrophe.

London, 5. September. (R.) „Daily Mail" meldet aus Lahore: Ueber 1000 Menschen seien bei den Ueberschwemmungen im Staate Swat in der Nordwestgrenzprovinz ums Leben gekommen.

Republik Polen.

Verlegt

Warschau, 4. September. (A. W.) Im aeronautischen Departement beim Kriegsministerium ist heute die Nachricht eingetroffen, daß der jährlich veranstaltete Rundflug der kleinen Entente, der heute in Bukarest beginnen sollte, aus bisher noch unbekannten Gründen um 48 Stunden verlegt worden ist.

Bulgarische Gäste.

Warschau, 4. September. (Pat.) Heute um 8.28 Uhr ist in Warschau ein bulgarischer Ausflug eingetroffen, der sich aus Vertretern der Regierung, des Sejm, staatlicher und sozialer Institutionen und der Presse zusammensetzt.

Bulgarische Offiziere.

Posen, 5. September. Wie die Direktion der Landesausstellung erfährt, wird in diesen Tagen ein Ausflug bulgarischer Offiziere unter Leitung des Divisionsgenerals Wazow zum Besuch der Landesausstellung in Posen eintreffen. Die bulgarischen Offiziere werden Gäste des polnischen Militärs sein.

Museum.

Warschau, 5. September. Der Magistrat der Stadt Warschau hat beschlossen, nach Schließung der Landesausstellung am 30. September alle Exponate betreffend die polnische Städtewirtschaft nach der Hauptstadt zu schaffen und dort eine besondere Ausstellung zu eröffnen. Die Ausstellung soll höchstwahrscheinlich in einem Teil des provisorisch beendeten Nationalmuseums untergebracht werden. Um die Einwohner Warschaus zum Besuch der Ausstellung zu erziehen, wird der Eintritt höchstwahrscheinlich kostenlos sein.

Kommentare

Warschau, 5. September. (A. W.) Im Zusammenhang mit der gestern aufgetauchten Nachricht, daß der Premierminister Dr. Switalski eine Konferenz der parlamentarischen Parteivertreter in Budget- und Gesetzangelegenheiten einzuberufen die Absicht habe, schreibt der „Kurjer Poranny": Die angesagte Teilnahme des Marschalls Pilsudski an diesen Beratungen zeugt davon, wie großen Wert die Regierung der Erledigung verschiedener Projekte der einzelnen Ministerien und der Budgetsession den Kammern beimißt. Das Blatt weist weiter darauf hin, daß seit der Zeit des gemeinsamen „Tee-Empfangs" der Abgeordneten in den Maitagen des Jahres 1926 diese Besprechung das erste Zusammentreffen des Marschalls Pilsudski mit den Sejmvertretern auf nicht offiziellem Boden sein wird. Der „Glos Prawdy" stellt fest, daß wir es in diesem Augenblick mit einer nochmaligen Probe zu tun haben. Es wäre durchaus erforderlich, daß das Parlament versteht, daß Budgetarbeiten kein Vorwand und keine Gelegenheit zu Klagen, Vorwürfen und Forderungen darstellen. Die Oppositionspresse und die „Epoka" enthalten sich vorläufig jeglicher Kommentare.

Sir Josiah Stamp über Youngplan und Haager Konferenz.

London, 5. September. (R.) Einige Blätter veröffentlichen einen Brief, den Sir Josiah Stamp an eine Persönlichkeit geschrieben hat, die ihm wegen der Kritik an seiner Arbeit geschrieben hatte. In dem Brief Josiah Stamps heißt es: „Die volle Geschichte kann erst in einigen Jahren erzählt werden. Die Wahl, der ich im Mai gegenüberstand, war, gegen den einstimmigen Bericht der anderen Einspruch zu erheben (in diesem Falle wäre die deutsche Annahme endgültig) oder zuzustimmen. Der Fehlschlag hätte, wie im April auf den Finanzmärkten zutage trat, eine sich auf Großbritannien ausdehnende Finanzkrisis bedeutet. Die Transferbestimmungen des Dawes-Planes wären sofort in Kraft getreten, und alle Reparationen wären eingestellt worden. Ich würde es hundertmal wieder tun. Ueber unsere „Verluste" wird außerdem viel Unsinn geredet. Snowden hatte es sich in den Kopf gesetzt, etwas von den Beträgen der romanischen Länder zu streichen. Dabei hat er so gut wie nichts bekommen, und unser Gesicht wurde gewahrt, indem Deutschland mehr auferlegt wurde, was eher das Gegenteil von dem ist, was aus wirtschaftlichen Gründen unser Bestreben in Paris war. **Ich bezweifle die endgültige Wirksamkeit des Sieges aus wirtschaftlichen Gründen. Ich bin nicht genügend Politiker, um zu sagen, ob es gute Politik ist."**

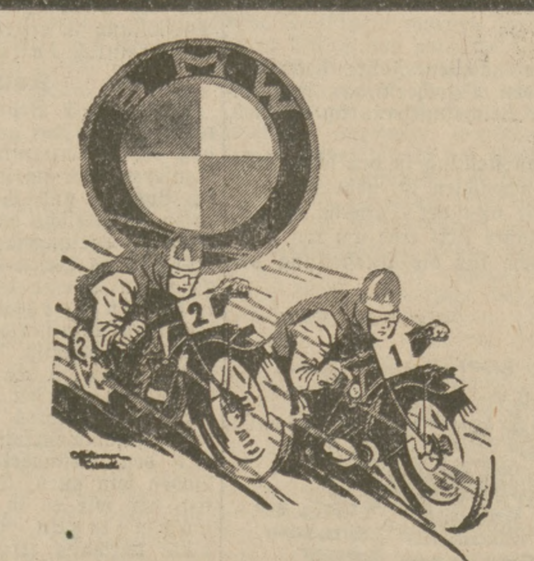
Vor einer chinesisch-russischen Einigung.

Die Tatsache, daß der deutsche Botschafter von Dircksen in Moskau der Sowjetregierung das Entgegenkommen Chinas mitteilte, kann darauf hindeuten, daß die deutsche Diplomatie nicht müßig gewesen ist, die bedenkliche Spannung zwischen Rußland und China zu beseitigen. Die Note, die die chinesische Regierung Moskau übermitteln ließ, ist in einem sehr entgegenkommenden Sinne gehalten. Sie nimmt den ersten russischen Vorschlag wieder auf und stellt das Einverständnis Chinas fest, den gesamten Fragenkomplex einer friedlichen Aussprache zuzuführen. Die Sowjets scheinen mit dieser neuen Haltung Chinas äußerst zufrieden zu sein. In der Tat stellt auch die Note der Nankinger Regierung einen Vorschlag dar, auf den in ganz Rußland wohl kein Mensch mehr hoffte. Die Chinesen fordern nämlich die Sowjets auf, einen neuen Vizedirektor für die Ostbahn zu ernennen. Wenn China einen solchen Vorschlag macht, dann zeigt es auch, daß es die Ostbahn nicht kurzerhand aus den russischen Verwaltungsmöglichkeiten herausnehmen will.

Nach dem Ausbruch der offenen Feindseligkeiten war ja die Lage an der chinesischen Mandschurei-Bahn so, daß alle russischen Verwaltungsbeamten entfernt waren und die Bahnlinie sich tatsächlich fest in den Händen der Chinesen befand. Wäre die Nanking-Regierung bei ihrer alten Haltung festgeblieben, so wäre es den Sowjets unmöglich gewesen, ohne Krieg ihre verloren gegangenen Rechte sich wiederzuholen. Da Rußland aber auf Grund der schwierigen innerpolitischen Verhältnisse und auch wegen der außenpolitischen Aktionen, die von den Sowjets geplant waren, wohl kaum in der Lage gewesen wäre, einen ernsthaften Krieg gegen China zu führen, so hätte es sich wohl oder übel mit dem chinesischen Handstreich in der Mandschurei abfinden müssen. Jetzt soll es aber durch das Entgegenkommen Chinas zu Verhandlungen kommen. Das eröffnet Moskau immerhin die Möglichkeit, doch noch etwas aus der verfahrenen Lage zu retten. Es sei allerdings dahingestellt, ob nach Beendigung dieser Aussprache die Russen noch lange an der Mitverwaltung der Ostbahn beteiligt sein werden. Immerhin werden die Chinesen für die Uebernahme der russischen Anteile der Mandschurei-Bahn etwas zahlen müssen. Mit einer gewissen Entschädigung für ihre Verluste können die Russen also rechnen. Das macht die Zufriedenheit verständlich, mit der Moskau die letzte chinesische Note begrüßt. Mit diesen jüngsten Ereignissen dürfte der chinesisch-russischen Spannung jedenfalls ihre kritischste Spitze genommen sein. Das ist eine Tatsache, über die man sich im Interesse einer Weltverständigung äußerst zu freuen hat.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten.

Verantwortlich für den politischen Teil: **Alexander Jursch** Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr.** Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: i. V. **Alexander Jursch** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": **Alexander Jursch.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner,** Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarni Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

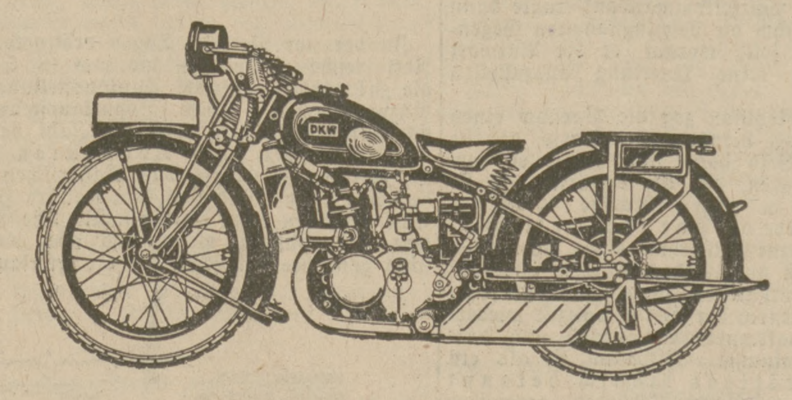


BMW gewinnt

mit einem noch nie dagewesenen Tempo mit einem Vorsprung von vielen Kilometern den

„GRAND PRIX“ von Polen.

B M W erster in der Gesamtklasse
B M W zweiter mit 10 Meter Abstand



Ein ungeheurer

DKW-Erfolg!

DKW gewinnt

in der Klasse bis 250 ccm die

Meisterschaft von Polen

mit seiner kleinen 250 ccm Maschine fährt der polnische **Meister Wargin die schnellste Zeit sämtlicher polnischer Fahrer** und gewinnt den Preis des Ministeriums für die **Bestzeit des Tages der Meisterschaftsfahrer.**

Wargin ist schneller als seine polnischen Konkurrenten der 350-er, 500-er und höheren Klasse.

Ein ganz epochemachender Sieg.

D K W Klasse 250 erster, zweiter, dritter
D K W Klasse 350 erster
D K W Klasse 500 zweiter
D K W die zuverlässige, billige, schnelle Maschine.

DKW und BMW-Generalvertretung:

POLMOTOR-Henryk Linke i Ska, Poznań

ul. Zwierzyniecka 8. — Telefon 6977.

Autorisierte BMW-Vertretung für Poznań:
DAKLA-AUTOMOBILE
św. Marcin 54 .·. Telefon 2141

DKW- Vertretung Poznań
Wul-Gum, Wielkie Garbary 8 — Telefon 1864.
DKW- Vertretung Jarocin
Ing. Lamprecht, ul. Wolności 16.

Kein Durchschnittspreis

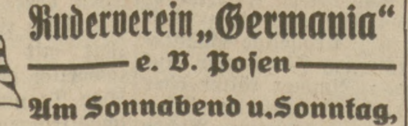
sondern streng reell nach Güte und Beschaffenheit, wie es früher Sitte war,
sind unsere Preise!

Unsere Konfektmischungen

für **5.00, 6.00 u. 8.00 zł das Pfund,** sind anerkannt gut, **stets frisch,** da keine Bezugsware, sondern hier hergestellt.

Walerja Patyk

Aleje Marcinkowskiego 6 (vor der Post)
Tel. 38-33 **30 Jahre am Platze.** Tel. 38-33



Ruderverein „Germania“
e. V. Posen

Am Sonnabend u. Sonntag, dem 7. u. 8. d. Mts.

Geschwaderfahrt nach Radojewo

Um recht zahlreiche Beteiligung der Mitglieder wird gebeten.

Zwecks Einteilung der Boote und Festsetzung der Abfahrtszeit wollen sich die Teilnehmer an obiger Fahrt am Freitag abend im **Bootshause einfinden.**

Zum Schulanfang!

Sämtliche Schulartikel
Schreibhefte-Helm
Zeichenhefte
Farbkästen
Mont-Blanc-Füllfederhalter usw.

B. Manke Papier- u. Schreibwaren
Wodna 5 — Tel. 51-14.

Zur Herbstsaat geben wir ab:

Petkuser Roggen I. Absaat,
anerkannt durch die P. I. R.
Polonia Roggen II. Absaat,
anerkannt durch die P. I. R.
Karstens Dickkopf Weizen I. Absaat,
anerkannt durch die P. I. R.
Panzer Weizen III, I. Absaat,
da Auslandsweizen, nicht anerkannt, im Ertrage und Lagerfestigkeit Karstens Dickkopf in den letzten 3 Jahren weit überlegen.

Sämtliche Saaten sind durch den Saatveredler „Neuhaus“ der „Landgenossenschaft“ Tczew gereinigt. Auf Wunsch wird sofort gebeiztes Saatgetreide geliefert.

Heydemann'sche Gutsverwaltung
Zajączkowo-Liebenhoff
Bahnstation Tczew. — Telefon Tczew 256.

Von der Reise zurück
Otto Westphal Dentist
Telefon 3167.

---

5 starke, gr. Maultiere, 2 Schrotmühlen, 28 Arbeitswagen u. Geschirre verkäufl.
Eggebrecht, Wieleń n. Notecią.

---

2 sehr verläßlich, geritt.
Reitpferde

auch unter Damensattel, für Schwergewicht **preiswert abzugeben.** Zu erfragen
Komolka, Poznań, Towarowa 21a, Part.

Geschäftsgrundstück

in Provinzstadt mit einigen Morgen Land wegen Todesfall preiswert zu verkaufen. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1458.**



Original
Strubes General v. Stocken-Weizen

gibt ab
Vermehrungsstelle Jansson Neukirch, Freistaat Danzig.
Bestellungen nimmt entgegen
Posener Saatbaugesellschaft.